

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Wochenausgabe Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfennig u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernspr. 1687. Redaktion und Druckerei: W. Müllerstr. 9. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Abonnementpreise: Vierteljährlich (inkl. Frachtlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Abonnent in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 3.40 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 5 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 cpl. Gehaltgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr: die sechsgepaltene Beilage 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restanteil Seite 50 Pf. —

Nr. 52.

Magdeburg, Sonnabend den 2. März 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 9 bei.

Diplomatische Enthüllungen.

In der „Revue des deux Mondes“ veröffentlicht der Auslandspolitiker des offiziellen Pariser „Temps“, Herr Andre Lardieu, einen Aufsatz über die Konferenz von Algéciras, dessen tatsächlichen Inhalt auch Herr Wolff in „Berliner Tageblatt“ als im allgemeinen richtig anerkennt. Durch diesen tatsächlichen Inhalt aber gehört Lardiens Artikel zu den schwersten Aufklagen, die gegen die deutsche Diplomatie und das ganze eigenartige deutsche System, in Fragen des Krieges und des Friedens zu entscheiden, erhoben worden sind.

Man hat in Deutschland versucht, den Ausgang, den das marokkanische Abenteuer für die deutsche Diplomatie genommen hat, als erfreulich hinzustellen. Herr Lardieu aber stellt fest, daß die deutschen Staatslenker die kampfhaftesten Anstrengungen machten, um den Ausgang der Affäre zu verhindern, der — als er sich unvermeidlich bewies — zu einem Erfolge der deutschen Staatskunst umgedichtet wurde. Selbst für den „vaterlandslosen Gesellen“ ist es einigermassen peinlich, in Herrn Lardiens Darstellung zu lesen, wie die deutsche Diplomatie mit ihren Plänen überall hinauskomplimentiert wurde: in Spanien wie in Rußland, in Rußland wie in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Am 10. Februar 1906 machte der russische Botschafter in Berlin, Graf Osten-Sacken, den Versuch, den Fürsten Bülow für die — später ungenommene — spanisch-französige Vororganisation zu gewinnen. Dreimal und jedesmal entschiedener verweigerte Fürst Bülow seine Zustimmung. Zugleich arbeitete die deutsche Diplomatie in Madrid und Rom; der deutsche Geschäftsträger in Madrid drohte mit dem Scheitern der Konferenz und erklärte, Deutschlands Gefühle für Spanien seien nicht mehr dieselben wie im Januar. Er beklagte sich über die Haltung der spanischen Delegierten in Algéciras und machte dem spanischen Ministerpräsidenten die Eröffnung, daß der deutsche Kaiser mit ihm unzufrieden sei. Wenn das so fortgehe, werde der deutsche Kaiser vermutlich dem König von Spanien den Besuch nicht erwidern, den ihm der König im vorigen Jahre gestattet hatte.

Auch diese merkwürdige Drohung macht auf Spanien keinen Eindruck. Deutschland aber erfährt am 1. März 1907 aus einer französischen Zeitschrift, daß sich „Deutschlands Gefühle für Spanien“ seit dem Februar 1906 geändert haben!

Herr Lardieu schildert sodann die Bemühungen, die vom russischen Minister Grafen Witte und vom amerikanischen Präsidenten Roosevelt unternommen wurden, um Berlin zum Einlenken zu bewegen. Berlin antwortete gleichzeitig nach Petersburg und Washington ab Lehnen; die — für die Weltmächte annehmbaren — Vorschläge aber, die gleichzeitig an den Grafen Witte und den Präsidenten Roosevelt gerichtet wurden — hatten total verschiedene Inhalte! „In dem Augenblick also“, schreibt Herr Lardieu, „wo die Lösung unmittelbar bevorstand, werte Deutschland nicht, was es wollte, oder sagte es wenigstens nicht.“

Am 3. März, als Deutschland und der „brillante Sekundant“ in der Polzeifrage überstimmt worden waren, machten die deutschen Delegierten v. Radowicz und v. Lattenbach dem Russen, Grafen Cassini, so gereizte Vorstellungen, daß dieser entgegnete, sein Land habe von niemand Befehle zu empfangen. Ein paar Tage darauf aber erfolgte der bekannte Umschwung, und was am 3. März noch wichtig genug war, um feineuropäische Europa an den Rand eines Weltkriegs zu führen, ist schon am 7. März eine Sache, von der man nichts mehr wissen will, und an die man gar nicht denken mag.

Am 7. März traf der Fürst von Monaco aus Berlin in Paris ein und konnte dort berichten: Aus seinen wiederholten Unterredungen mit Herrn v. Tschirsky, mit dem Fürsten Bülow und dem Kaiser selbst habe er den Eindruck, daß der Kaiser „genug davon“ hätte, und nur wollte, „daß es für Deutschland ehrenhaft endete“, nichts weiter. Der Kanzler hatte sogar gesagt: In ein paar Monaten wird niemand mehr an Marokko denken.

Die Geschichte dieses „nationalen Ehrenhandels“ erregt in der ganzen Welt großes Aufsehen, und ist vielleicht überhaupt nur zu dem Zweck jetzt veröffentlicht worden, um dem erneuten Versuche Deutschlands, in Marokko festen Fuß zu fassen, ein Hindernis zu sein.

die Londoner „Times“: „Wenn diese Enthüllungen auf Wahrheit beruhen sollten, so hätte die deutsche Diplomatie keine allzu rühmliche Rolle gespielt. Was sollte man von einer Diplomatie denken, die sich nicht scheute, zu solchen Manövern zu greifen?“

Einstweilen schweigt die deutsche offizielle Presse; nur der Scherlsche „Sozial-Anzeiger“ läßt sich aus London telegraphieren, daß die Behauptungen Lardiens, von denen kein Wort wiedergegeben wird, alle Rügen seien, die man zur „Verdächtigung der deutschen Absichten in Marokko“ erfunden habe. Diese „alten Rügen“ bilden aber nur eine krasse Illustration zu dem unansehnlichen Tatsachenmaterial des französischen Selbstbuchs; sie enthalten nichts, was dem Kenner deutscher Verhältnisse unwahrscheinlich klingt.

Dem Grund der Mißerfolge der deutschen auswärtigen Politik liegt weniger in dem Grade der Unfähigkeit, den die deutsche Diplomatie erreicht hat, als in der Tatsache, daß diese Diplomatie vollständig losgelöst von dem Einfluß des Volkes im dunkeln mit technischen Mitteln arbeitet, die von der Neuzeit längst überholt sind. Hieran wird die „national zuverlässige“ Mehrheit des Reichstags auch nichts ändern wollen. Ihre „nationale“ Aufgabe sieht sie darin, hurra! zu schreien von Normann bis Mugdan! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. März 1907.

Gröber w. Gröber.

Die Statdebatten im Reichstag, die am Mittwoch stark abgeklaut war, erhob sich am Donnerstag wieder zu einer gewissen Höhe. Das war freilich nicht das Verdienst der ersten drei Redner des Tages, die drei freilich sehr verschiedene Richtungen innerhalb des Sottentotenkartells repräsentierten. Trotzdem war allen drei Rednern gemeinsam, daß sie von der Bülow-Paarung herzlich wenig halten.

Der Antisemit Zimmermann behält sich Zuden-schmören und Mittelstandsretterei als unantastbares Reservatrecht seiner Partei vor. Der geadelte Volksparteiler Bayer will es doch nicht so ganz mit den Sozialdemokraten beschütten, deren Stimmen seinen wackelnden württembergischen Präsidentenstuhl wieder besetzt haben, und Herr Schrader von der Freisinnigen Vereinigung will immerhin nicht alle liberalen Forderungen auf dem Altar des Kartelltempels opfern, als dessen Hohepriester sich der feiste Reichsparteiler Camp etabliert hat.

Das Ereignis des Tages aber war eine in ihrer Art ganz vorzügliche Rede des Zentrumsabgeordneten Gröber. Die Sticheleien der Sottentotenkartell-Presse, die Anrempfungen des Kolonialbüßers, und der schände Undank, mit dem Bonaparte Bülow die guten Dienste des Zentrums gelohnt hat, haben den Schwaben ein wenig mild gemacht. Herr Gröber entwarf ein äußerst treffendes Charakterbild des deutschen Liberalismus und speziell der fleischgewordenen Charakterlosigkeit, die sich Nationalliberalismus nennt. Die famose Paarung, über die schon die Vorredner gespöttelt hatten, zerlegte er unbarmerzig. Mit einer unerbittlichen Logik, die die liberalen Mannesgeelen zu Wutausbrüchen trieb, zeigte er, daß die gepriesene Paarung, diese perverbe politische Unzucht, zu ewiger Unfruchtbarkeit verurteilt ist. Das Ende vom Liede wird sein, daß die gestärkte ultramontan-konservative Mehrheit im neuen Reichstag herrschen wird, wie sie im alten geherrscht hat, und daß die gespotteten Liberalen sich um den Lohn ihres Verrats der Parlaments- und Volksrechte schmählich gekauft sehen werden.

Es kam verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen dem Redner und den Präsidenten Grafen Stolberg und Paasche, die sich beide ungeschickt, der erste naiv-ungeschickt, der zweite brutal-ungeschickt, benahmen. Manchen Parteien der Gröberischen Rede verfielen auch unsere Genossen den Weisfall nicht, den sie namentlich nicht zurückhielten, als der Redner die für die Bülow, Scherl, Müller-Reinigen und sonstigen Siegesflötisten etwas brenzlige Tatsache hervorhob, daß der Kaffernblock eine ganze Million Stimmen weniger erhalten hat als die anti-ablaffidischen Parteien vom 13. Dezember.

Die nichtsagende Erwidrerung des Dattelkisten-Vernburg fand natürlich beim konservativ-liberalen Konjunktium Zustimmung. Graf Hofadomsky legte sodann noch das interessante Geständnis ab, daß der Reichskanzler sich recht lange Zeit für die Einlösung seiner Reformversprechen ausbedungen muß. Daran haben nur Fortschrittler gezwungen. Bülow hat sich selbst als einen Schwächling gezeigt, der nicht mehr vermag, als ein bloßer Schwächling.

Bei anderer Gelegenheit wird er, wie sein Stellvertreter in Aussicht stellte, gegen Gröber sein Parlaments-Feuilleton loslassen.

Am Freitag wird die Statdebatten fortgesetzt. —

Sornffische Scharfmacherei.

Im Abgeordnetenhaus stand am Donnerstag der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung zur Debatte. Der freikonservative Abgeordnete Frhr. v. Bedlich benutzte die Gelegenheit, um am Zentrum seine Wut darüber auszulassen, daß es ihm im Wahlkampf Wählhausein-Wangensfalza gegen Ehren-Eichhoff hat durchfallen lassen. Er war ganz Feuer und Flamme für die Paarung der Konservativen und Liberalen, und wünscht als erste Frucht ihres Zusammenarbeitens eine Beseitigung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und eine neue Zuchthausvorlage.

Das wollten die Freisinnigen denn vorläufig doch noch nicht mitmachen. Um so begieriger ging der Handelsminister Dr. Delbrück auf die Bedlich'schen Scharfmachereien ein. Das Koalitionsrecht hat nach ihm zu „bedenklichen Mißständen“, zu einer vollständigen Beschränkung der persönlichen Freiheit geführt. Nur weiß er nicht, ob die verbündeten Regierungen den Mut haben werden, im Reichstag eine neue Attacke gegen die Koalitionsfreiheit zu reiten. Was bei einem solchen Geiste aus der angeklüglichten Vorlage zum Seimarbeiterchutz werden wird, läßt sich unschwer denken.

Die übrige Debatte beschäftigte sich überwiegend mit Kleinigkeiten, so vor allem mit der Errichtung von Detailkassen, der Schaffung eines Zentralgewerbeamts für Preußen und der Unterstützung der Handwerkerkammern und Fachschulen.

Am Freitag soll in die Spezialberatung eingetreten werden. —

„Nationaler“ Terrorismus.

Eine Anzahl der in den Göttinger Eisenbahnwerkstätten beschäftigten Arbeiter ist entlassen worden, weil sie gelegentlich der Reichstagswahl weiße Stimmzettel verteilt hatten. Die Entlassung ist erfolgt, weil die Arbeiter gegen das Reglement verstossen haben, wonach sich die Beamten und Arbeiter „im allgemeinen (!) jeder agitatorischen Tätigkeit“ zu enthalten haben. Diese politischen Arbeiterentlassungen in einem Staatsunterbetriebe, die weitestgehend Aufsehen erregen werden, sind des ungeteilten Beifalls der edlen national-liberalen“ Presse sicher. Uebrigens ist die Verbreitung von Stimmzetteln wirklich nur in sehr „allgemeinem“ Sinne eine „agitatorische Tätigkeit“, und darum eine Anzahl Arbeiter mit ihren Familien dem Schrecken der mitterlichen Arbeitslosigkeit zu überliefern, das ist eine um so unerbittlichere Härte, als anderswo staatliche und städtische Beamte und Arbeiter für ganz andre agitatorische Tätigkeit zugunsten der „nationalen“ Parteien nicht nur keineswegs mit Entlassung bestraft wurden, vielmehr Auszeichnungen und Beförderung dafür erwarten mögen! Hoffentlich werden die entlassenen Arbeiter nun auch gewitzigt sein und das nächste Mal nicht mehr weisfisch agittieren, sondern sozialdemokratisch! —

Ein Klempner D. ist von dem Arbeitsnachweis der Dargewerbe an den Unterverordneten in Verhaftung erklart worden, weil er das fluchwürdige Verbrechen begangen hatte, auf seinem Arbeitsplatz für Streikzwecke zu sammeln und — wie schrecklich! — bei der Wahl agitatorisch für die Sozialdemokratie zu wirken. Die gegen ihn ingezogene Heße hatte den Erfolg, daß er auf allen Arbeitsplätzen in Rehe sowohl wie in Bremerhaven und Geseemünde entlassen wurde, und wollten Arbeitgeber sich dem Nachweis des famosen „Nachweises“ nicht fügen, dann wurden sie durch die Drohung mit Materialsperrung gezwungen gemacht. In dürren Worten wurde dem Besessenen von dem Leiter des Arbeitsnachweises bedeutet, daß er keine Arbeit erhalte. Nun strengte D. gegen den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes für die Unterverordnete, unter dessen Kontrolle der Nachweis steht, eine Schadenersatzklage in Höhe von 588 Mark an, weil die Handlungsweise des Beklagten gegen die guten Sitten verstöße und weil der Beklagte nicht verlangen könne, daß er die Unterverordnete verlasse, um sich in Deutschland Arbeit zu suchen, zumal der andere Unternehmerverbänden schwarze Listen zugefandt würden. Das Landgericht zu Bremen wies die Klage ab, indem es sich dem Einwand des Beklagten anschloß, daß der Kläger ja im übrigen Deutschen Reich sich hätte Arbeit suchen können. Die Frau bilde kein Hindernis, sie habe dem Manne in folgender Weise es weiter in dem internationalen Ar-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 52.

Magdeburg, Sonnabend den 2. März 1907.

18. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung.)

Berlin, 28. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: v. Tschirsky, Dernburg, Graf Posadowsky.

Ein schleimiger Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Ethel (Pole) wird angenommen.

Die

Staatdebatte

wird fortgesetzt.

Abg. Schrader (Freis. Vg.)

hofft, daß die polnische Frage durch Nachgiebigkeit von beiden Seiten gelöst werden möge. Der Reichstanzler hatte das Recht, seine allgemeine Stellung zur Wahlbewegung zum Ausdruck zu bringen. Dagegen ist das Eingreifen in einzelne Wahlkreise, wie es sich zwar nicht der Reichstanzler, aber preussische Regierungsbeamte haben zuschulden kommen lassen, eine ungesetzliche Wahlbeeinflussung. Unsere Wirtschaftspolitik hat zur Verleerung der Lebenshaltung geführt und daher sind Lohn erhöhungen ebenso geboten wie Erhöhungen der Beamtengehälter. Wir sind stets für nationale Forderungen eingetreten. (Sehr richtig! b. d. Freis. Vg.) Wir treten aber auch für freiheitliche Forderungen ein und da wissen wir, daß wir trotz des Wortes von der liberal-konservativen Paarung bei den Konservativen keine Gegenliebe finden werden. Ein freiheitliches Vereins- und Versammlungswort wird jetzt von allen Parteien gefordert; aber bei der Frage, wie es aussehen soll, wird die Einigkeit nicht vorhalten. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Im Wahlkampf ist die Sozialdemokratie die Leidtragende gewesen; aber die Arbeiter sind ihr nicht abwendig gemacht worden. Nur durch eine freiheitliche Sozialpolitik können die Arbeiter für die bürgerlichen Parteien gewonnen werden. Die Ley Trimborn (Wittnen- und Waffenverkäufer) ist wie der Herr Schatzkammer nicht merken möge, ein endgültig beschlossenes Gesetz. Die Finanzlage erscheint mir keineswegs günstig, so daß strenge Sparmaßnahmen in den Verwaltungsausgaben geboten ist. (Lebh. Beifall b. d. Freis.)

Abg. Zimmermann (Lnt.)

erlangt die Fortsetzung der Schutzpolitik und eine energische Mittelstandspolitik. Die Sozialdemokratie hegt zum Mittelstand die Liebe, die der Hahn zum Regenwurm hegt, den er verschlucken will. (Sttl. b. d. Antij.) Der Regierung einen Wahlsond zur Verfügung stellen, wie es der Abg. Liebermann v. Sonnenberg empfohlen hat, hieße den Weg zur Korruption eröffnen.

Die nationalen Gewerkschaften müssen zum Wohlwerk gegen die Sozialdemokratie gemacht werden. (Die Antijemiten klaffen in die Hände, Präsident Graf Stolberg verbietet es ihnen.)

Abg. v. Bayer (Deutsche Vp.)

neigt einige Zweifel am Bestehen der konservativ-liberalen Paarung. Diese Paarung ist, um Volktes Wort zu gebrauchen, ein Traum, und nicht einmal ein schöner. (Sttl.) Unter dem Eindruck der Vorgänge innerhalb der sozialdemokratischen Partei haben sich zahlreiche Wähler von ihr abgewandt, die aber nur durch eine entschiedene liberale Politik bei der bürgerlichen Parteien festgehalten werden können. Es ist bedauerlich, daß der Reichstanzler nicht schon vor Jahren die Notwendigkeit einer liberalen Politik erkannt hat. (Sehr richtig! b. d. Freis.) Wir sind nicht so selbstlos, um uns der Rechte zu verschreiben. Die Jugend ist dem Liberalismus wieder zugeströmt.

In den Kolonien wollen wir keine Affessoren- und Reintants-, sondern eine Kaufmannspolitik. Im Inlande wollen wir eine demokratische Politik, an der auch die Sozialdemokratie positiv mitarbeiten kann. Die internationale Friedensbewegung verdient alle Förderung.

Wenn der Reichstanzler wirklich liberal regieren will, so möge er eine Änderung des Wahlrechts in Preußen bewirken, die die erste Voraussetzung einer liberalen Ära ist. (Lebh. Zustimmung links.) Ich weiß also nicht, wie eine liberale Politik von einem Kollegen des Herrn Städt gemacht werden kann. (Lebh. Zustimmung links.) Das deutsche Staatsstift muß nach links orientiert werden. (Lebh. Beifall b. d. Freis. u. d. Linksnaht.)

Abg. Gröber (Str.)

Der Reichstanzler, den ich zu meinem Bedauern nicht hier sehe, hat hier Mitteilung von der vertraulichen Besprechung gemacht, die vor der letzten Sitzung des aufgelösten Reichstags zwischen ihm, dem Kolonialdirektor, dem Kollegen Spahn und mir stattgefunden hat. Auf Grund dieser Besprechung wurde dem Kollegen Spahn Einsicht in die Akten über die Vorgänge in Logo zugesagt. Nachher wurde ihm aber statt der Akten nur ein Aktenauszug eingehändigt. In diesem Aktenauszug fand sich nichts über die Vereinbarung mit den Missionen in Logo. In der Fraktionsitzung wurde nunmehr die Abschrift des ganzen Protokolls verlesen, woraus sich ergab, daß das ursprüngliche Uebereinkommen in den kritischen Punkten durch ein späteres Uebereinkommen aufgehoben war. (Hört, hört! i. Str.) Der Reichstanzler wird nunmehr verstehen, weshalb unsere Bemühungen in der Fraktion den von ihm gewünschten Erfolg in diesem Punkte nicht haben konnten. (Sehr gut! i. Str.) Und doch beschränkten sich die Beschwerden des Reichstanzlers uns gegenüber auf diesen Punkt. (Hört, hört! i. Str.) Im übrigen hat er selbst die Haltung zweier Redner unserer Fraktion in den damaligen Debatten anerkannt. Die Linie Reetmanshoop-Kubus hatten wir abgelehnt, weil die dafür angeführten militärischen Gründe, wie der Kolonialdirektor selbst zugegeben hat, nicht ausreichen. Als neue wirtschaftliche Gründe dafür angeführt wurden, haben wir in der Kommission die Bahn am Mittag des selben Tages bewilligt, an dessen Abend der Reichstag aufgelöst wurde. (Hört, hört! i. Str.) Die Sozialdemokraten haben in der Kommission gegen unseren Antrag Kompensiert; im Plenum ist dieser Antrag gar nicht zur Abstimmung gekommen, weil der Reichstanzler es mit der Auflösung so sehr eilig hatte. (Sttl. u. Sehr wahr! i. Str. u. b. d. Soz.) Es ist einfach erlogen, daß die älteren und besonnenen Politiker in unserer Fraktion überstimmt seien. (Lärm rechts.) Der Beschluß ist in unserer Fraktion einstimmig gefaßt worden. (Der unmittelbar neben dem Redner postierte Chef der Reichstanzlei v. Löbel hört den Redner fortwährend durch leise Zwischenrufe, bis Herr Gröber mit sehr energischem Tone sagt: Ich verbitte mir diese Störung! Glode des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Die Zwischenrufe waren so leise, daß ich sie nicht verstehen konnte.

Abg. Gröber: Wenn der Präsident mich nicht schützt, bin ich Mann genug, mich selbst zu schützen. (Lebh. Brabot b. d. Soz. u. i. Str.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Sie können mir doch keinen Vorwurf daraus machen, wenn ich die Zwischenrufe nicht gehört habe.

Abg. Gröber (fortfahrend): Eine einfache Ausprache zwischen dem Reichstanzler und den Mitgliedern des Zentrums, denen er bis dahin sein Vertrauen geschenkt hatte, würde jedes Mißtrauen beseitigt haben. Bei dem Zwischenfall Kroen-Dernburg war es der Kolonialdirektor, der mit verletzenden Worten begann.

Der liberale Redner Dr. Müller-Meinigen hat viel schärfer als unser Fraktionsredner über die kolonialen Mißstände gesprochen und weitere Kritiken beim Kolonialrat in Aussicht gestellt. Na, wir wollen abwarten. (Sehr gut! i. Str. u. b. d. Soz., Unruhe b. d. Freis.) Er richtete die allerschärfsten Angriffe gegen den Kanzler selbst. Aber weder der Kanzler noch der Kolonialdirektor jagten darauf auch nur ein Sterbenswörtchen, während alles mit wilder Wut über Herrn Kroen herfiel. (Unruhe beim Kartell.) Wenn unser Antrag einen Eingriff in die Kommandogewalt bedeutet, so bedeutet der Antrag Ablass genau daselbe, denn nur quantitativ und nicht qualitativ unterschieden sich die Anträge, die beide Vorbereitung der Zurücksendung der Truppen forderten. Wir bestreiten nicht dem Bundesrat das Recht zur Reichstagsauflösung, wohl aber erblicken wir eine Ehrenkränkung unserer Fraktion darin, daß man uns wegen des Mißtrichts von 8 bis 9 Millionen bei einem Milliardenetat Mangel an nationaler Zustimmung vorwirft. (Sehr wahr! i. Str.) Bei den Liberalen scheint ja jetzt allerdings die Auffassung zu herrschen, daß Mißtrichte nur mit Genehmigung der Regierung vorzunehmen sind. (Sehr gut! i. Str. u. b. d. Soz.) Wir halten eine solche subalterne Auffassung für unwürdig eines freien Parlaments. (Lebh. Beifall i. Str. u. b. d. Soz.) Dann schließe man doch lieber die Reichstagsgebäude und überlasse einem hohen Bundesrat die Festsetzung der Mittel. (Lebhafter anhaltender Beifall i. Str. u. b. d. Soz.)

Den Vorwurf der Reichsfeindschaft können wir ja nun allmählich. Er spielte ja auch eine große Rolle bei den Septennatwahlen von 1887. Damals wurden übrigens auch die Freisinnigen von dem Banne betroffen, der gegen die Reichsfeinde geschleudert wurde. Wer soll denn eigentlich darüber bestimmen, was national ist und was nicht national ist? Etwa der Herr Reichstanzler unter Zuziehung der Herren Wassermaun und Dr. Arndt? (Große Heiterkeit.) Wenn bei einem paar lumpigen Millionen das nationale Register gezogen wird, so ruht es sich schließlich ab. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Opposition haben die Konservativen z. B. beim Mittelkanal gemacht, der doch unendlich wichtiger war, als der Teil von einem Nachtragsetat. (Sehr wahr! i. Str. u. b. d. Soz.) Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei hat sogar in Amerika um Geld gebittelt zur Beschaffung von Zentrum und Sozialdemokratie als den stillen und offenen Feinden von Kaiser und Reich. (Lebh. Hört, hört! und Pfeul-Mufe i. Str.) Und so etwas unterschreibt Herr Wassermaun, der hier im Reichstag die großen Verdienste des Zentrums um die Reichsgesetzgebung anerkannt hat!

Der Reichstanzler sprach von der Stellungnahme der Regierungen anderer Länder in den Wahlkämpfen. Er vergißt, daß wir hier eben in keinem parlamentarisch regierten Lande leben. (Sehr wahr! i. Str. u. b. d. Soz.) Ich muß mich wundern, daß die Liberalen sich mit dem Eingreifen der Regierung in den Wahlkampf einverstanden erklären; von den Konservativen sind wir es ja nicht anders gewöhnt. (Sehr gut! i. Str.) Ich möchte übrigens um Auskunft darüber bitten, ob in der Tat während der Wahlzeit einige Marineoffiziere und Marineanzwister beim Flottenverein beschäftigt gewesen sind. (Hört, hört! i. Str.)

Der Reichstanzler sagte, vom persönlichen Regiment sei in der letzten Zeit keine Rede gewesen. Der Begriff „letzte Zeit“ ist sehr unbestimmt. (Zuruf b. d. Soz.: 24 Stunden!) Vielleicht noch weniger. (Sttl.) Am 14. November d. J. hielt ein Abgeordneter eine lange Rede gegen das persönliche Regiment mit den heftigsten Spitzeln gegen den Träger der Krone. Und wer war dieser antinationale unpatriotische Mann? Es war der Abgeordnete Wassermaun (stürmische Heiterkeit i. Str. u. b. d. Soz.), der seine Interpellation vorher mit dem Reichstanzler verabredet hatte. (Hört, hört! und große Heiterkeit i. Str. u. b. d. Soz.)

Wir haben nicht dem Reichstanzler kulturkämpferische Neigungen vorzuerwerfen, wohl aber sind solche in der freisinnigen und liberalen Presse massenhaft aufgetaucht. Hat ein liberales Blatt es doch als eine nationale Schmach bezeichnet, daß der Reichstanzler so lange einen ultramontanen Präsidenten gehabt habe. (Pfeul-Mufe i. Str., die der Vizepräsident Dr. Paasche riht.)

Der Reichstanzler behauptet, das Zentrum im Zuge der Sozialdemokratie gefunden zu haben. Die Freisinnigen hat er jedenfalls noch viel häufiger darin gefunden; das darf er aber nicht sagen, denn das sind ja jetzt seine guten lieben Fremde. (Heiterk. i. Str. u. b. d. Soz.) Seinerzeit hat übrigens der hochkonservative Ruprecht v. Kaufmann öffentlich zur Wahl von Sozialdemokraten aufgerufen. (Hört, hört! i. Str.) Unser Programm ist dem der Sozialdemokratie völlig entgegengesetzt. Das bedeutet aber keineswegs, daß niemals Zentrumsmänner für Sozialdemokraten stimmen können. Der Wahlkampf wurde ausdrücklich gegen uns geführt, und da konnte man von uns nicht verlangen, daß wir Liberalen unsere Stimme geben sollten. (Sehr wahr! i. Str.) Es ist also ein gutes Stück politischer Heuchelei, wenn man dem Zentrum einen Vorwurf daraus macht, daß es unter Umständen einmal für einen Sozialdemokraten stimmt. (Lärm und Lachen beim Kartell.)

Herr Graf Stolberg (der gerade in diesem Augenblick den Vorstoß übernahm): Hat der Redner dem Reichstanzler den Vorwurf politischer Heuchelei gemacht? (Gr. Heiterk.)

Abg. Gröber: Ich habe allgemein gesprochen, den Kanzler habe ich nicht genannt. (Gr. Heiterk. i. Str. u. b. d. Soz.) Die Liberalen haben sich wahrhaftig nirgends gezeigt, mit den Sozialdemokraten gegen das Zentrum Wahlbündnisse abzuschließen.

Unter großer Heiterkeit des Zentrums und der Sozialdemokraten, von wütenden Zwischenrufen der Liberalen unterbrochen, erörtert der Redner eingehend die Vorgänge bei den badischen Landtagswahlen. Es hat auch diesmal keineswegs an national-liberalen Verfehlungen gekehrt, die badischen Sozialdemokraten zu einem Wahlkartell gegen das Zentrum zu veranlassen. Die Versuche scheiterten nur an der Zerstückeltheit der Sozialdemokratie. (Gr. Heiterk.) Der Wahlkampf hat eine Kartellmehrheit im Reichstag geliefert. Im Volke aber haben die Blockparteien eine Million Stimmen weniger erhalten als die Minderheitsparteien. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Reichstanzler sprach von dem großen Siege, der durch die Kraft des Mißtrichts über die Sozialdemokratie erfochten sei. Er scheint aber dieser Kraft nicht ganz zu vertrauen, sonst hätte er wohl nicht die Wahlen gesammelt und für die Folge noch mehr Wahlmotive in Aussicht gestellt. (Sehr richtig! i. Zentr. u. b. d. Soz.) Ich bin sehr neugierig, wie die konservativ-liberale Paarungsmehrheit arbeiten wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Mehrheit für die bisherige Wirtschaftspolitik ist gefaßt worden. Die ganze Linke, einschließlich der Sozialdemokraten, zählt 150, Zentrum und Rechte 247 Stimmen. Ich weiß nicht, wie da die Liberalen auf eine liberale Wirtschaftspolitik rechnen können. (Zur. b. d. Soz.: Das tun wir ja gar nicht! Stärm Heiterk. u. Pfeul-Mufe b. d. Soz.) Na, das ist sehr geistig von Ihnen! (Stärm. Heiterk.) Die Reformen, die der Reichstanzler vorhat und aufzählt, sind von dem Zentrum seit langen Jahren gefordert worden. Wenn er glaubt, uns mit diesem Programm zu ärgern, so lert er sich. (Stärm. Heiterk. i. Str.)

Die Sozialdemokratie ist aus dem Liberalismus hervorgegangen und kann daher durch den Liberalismus nicht überwunden werden. (Heftiger Widerspruch b. d. Soz.) Wenn man die Reden der Kartellparteien in dieser Debatte liest, ist man versucht, zu sagen: Bei Weitem, Gamp und Liebermann, da singt der Streit schon wieder an. (Stärm. Heiterk.) Die Spekulation auf die Uneinigkeit der Katholiken ist verfehlt. Wir werden mit gewohnter Entschlossenheit und gewohntem Mut unser altes Ziel verfolgen. (Stärm. Beifall i. Str.)

Kolonialdirektor Dernburg
bestreitet, daß der Hauptmann v. Salzer genötigt worden sei, gegen seinen Willen für die Kolonien zu agieren, behauptet, daß die vertrauliche Konferenz anders verlaufen sei, als Herr Gröber es dargestellt habe und erklärt, daß der Antrag Ablass keinen Eingriff in die Kommandogewalt bedeuten habe, wohl aber der Antrag Kompensiert. (Beifall beim Kartell.)

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Die Gründe der Aufspaltung lagen tiefer. Es war nicht nur die Ablehnung einer Forderung, die dazu führte. Zu der Durchführung des Reformprogramms des Reichstanzlers, dem ja eigentlich die Parteien zugestimmt haben, gehörte eine Zeit vieler Sessionen. (Stlm. Hört! und lautes Gelächter b. d. Soz.) Der Reichstag erledigt ja auch nicht schnell die Entwürfe, die ihm vorgelegt werden. Auf die Ausführungen des Herrn Gröber wird der Reichstanzler, der heute um morgen leider verhiibet ist, bei der nächsten Gelegenheit antworten. (Lebh. Beif. v. Kartell.)

Eingegangen ist eine Interpellation Wassermaun (natl.) über den Stand der Vorarbeiten zur Straßprozeßreform. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr (Fortsetzung der Staatdebatte). Schluß 6¼ Uhr. —

Fuselmord.

Hg. Dessau, 28. Februar 1907.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann am Donnerstag unter gewaltigem Andrang des Publikums ein Prozeß, dessen Akt bestand bereits von dem anhaltischen Staatsminister v. Dallwitz im anhaltischen Landtage als „Frucht sozialdemokratischer Verheerung“ hingestellt worden ist. Auch im Reichstage hat

Reichstanzler Fürst Bülow

in seiner Erwiderung auf die Verlesung dieser Forderung mit unter denjenigen angeführt, von denen er die Ernennung aussprach, daß die deutschen Behörden mit der größten Strenge gegen sie vorgehen werden.

Es handelt sich um eine Ausschreitung am 28. Januar d. J. in dem Dorfe Klein-Möhlau bei der der Schlosser Paul Danisch, ein Arbeiterkollege, dem Arbeiter Alois Galtier, erstochen wurde. Nach der Darstellung des anhaltischen Staatsministers v. Dallwitz soll der Täter, der die Ausschreitung für den freisinnigen Abgeordneten Schrader gestimmt haben und deshalb am 28. Januar zunächst von den sozialdemokratischen Arbeitsgenossen aufs gräßlichste mißhandelt worden sei. Der Arbeiter Galtier soll dann den Danisch so lange mit dem Messer bearbeitet haben, bis er verstorben. Der Körper des Danisch soll von 22 Messerstichen durchbohrt gewesen sein. Die Anklage lautet an, daß der Angeklagte Galtier den Schlosser Paul Danisch, seinen Arbeitskollegen, aus Rachsucht erstochen hat, um zwar nach einem schon vorher gefaßten vorbereiteten Plan. Der halb ist die

Anklage wegen Mordes

erhoben. Die Beweisaufnahme soll nun ergeben, ob in der Tat wie der anhaltische Staatsminister und mit ihm der Reichstanzler Fürst Bülow angenommen haben, die Tat aus politischem Fanatismus verübt worden ist, oder ob andre Gründe zu der bedauerlichen Ausschreitung geführt haben.

Den Vorstoß im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Liederik, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Wuermer, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Wäber-Dessau. Der Angeklagte Galtier, der kurz vor Eröffnung der Sitzung in die Saal geführt wird, ist von keiner, unscheinbarer Gestalt. Er zeigt sich äußerst gleichmütig.

Der Mörder wegen Körperverletzung vorbehaftet.

Der Angeklagte macht keine Aussagen mit weinerlicher Stimme und spricht mit einem stark polnischen Akzent, weshalb er sehr schwer verständlich ist. Er ist 1876 in Altenhof bei Ratibor geboren, hat die Dorfschule besucht und verschiedene Berufe ausgeübt. So war er Zigarrenarbeiter, Fleischer und arbeitete später bei Gutsbesitzern. Beim Militär war er nicht. Der Vorstoß stellt die Vorstrafen des Angeklagten fest. Er ist vom Landgerichte Ratibor wegen Diebstahls mit 1 Monat und später noch einmalmal mit 14 Tagen Gefängnis bestraft worden, dann weiter wegen Körperverletzung im Jahre 1903 mit 3 Monaten und ein andermal mit 6 Wochen und im Jahre 1906 wegen Diebstahls mit 4 Monaten Gefängnis.

Vorst.: Erzählen Sie nun die Vorgänge am 27. und 28. Januar. — Angekl.: Ich war mit mehreren Männern im Frauen zusammen bei der Frau Lorenz und

mir tranken Schnaps.

Als ich berauscht war, schloß ich ein. Als ich wieder aufwachte, jagte mir mein Kollege, der Arbeiter Kunig, daß der Danisch mich durchgeprügelt habe. Ich hatte davon nichts gemerkt, sah aber, daß meine Jacke zerrissen war. Zuwundern mich darüber, daß gerade Danisch mich verprügelt habe sollte, weil wir bis dahin

immer gute Freunde

gewesen waren.

Vorst.: Sie sollen gesagt haben, daß würden Sie den Danisch schon aufreihen. — Angekl.: Das ist richtig. — Vorst.: Sonst haben Sie nichts gesagt? — Angekl.: Nein. — Vorst.: Was geschah nun weiter? — Angekl.: Am nächsten Morgen wollte ich Danisch aufsuchen. Er war aber schon fort, also zu ihm kam. Ich ließ mir von der Frau Lorenz 1 Maß geben und ging weg. Dann habe ich einige Schnäpse getrunken und erst einen halben Liter, dann noch einen halben Liter und schließlich noch einen halben Liter. Dann bin ich zu der Frau Lorenz zurückgegangen und leckte mich in die Küche. Nächste sagte Frau Lorenz: Da kommt Danisch. Da bin ich aufgesprungen und habe auf ihn eingestochen, bis er umfiel und dann habe ich noch einige Male auf ihn eingestochen. — Vorst.: Sie sollen vorher gesagt haben, Danisch muß eine Leiche werden, er muß unter meinen Händen hin, der ist ein Kind des Todes! — Angekl.: Daran erinnere ich mich nicht. — Vorst.: Wir werden von Leuten hören, daß Sie sogar das Messer vorher sorgsam geschliffen haben! — Angekl.: Ich schleife mein Messer sehr häufig. — Vorst.: Warum haben Sie nun den Danisch erstochen? — Angekl.:

Das weiß ich selbst nicht. Wir waren doch sonst immer gute Freunde gewesen, noch am Tage vorher.

Vorst.: Sie sollen die Tat gut vorbereitet haben. Sie sollen sogar auf Ihr eigenes Herz gefühlt haben, um den Stoß richtig führen zu können. Sie sollen, nachdem Sie bereits auf Danisch eingestochen hatten, ihn umarmt haben und noch mehrere Stiche mit einem zweiten Messer geführt haben. Als Danisch umfiel, sollen Sie ihn wieder aufgehoben und gefragt haben, ob er noch lebe. Und dann haben Sie weiter gestochen. Im ganzen haben Sie 29 Stiche ausgeführt. (Entsetzensrufe im Zuschauerraum.) — Angekl.: Wie oft ich gestochen habe, weiß ich nicht. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 52.

Magdeburg, Sonnabend den 2. März 1907.

18. Jahrgang.

Lehrergewerkschaften.

Die Volksschullehrer auf Seiten des Proletariats, gewillt, ihre berechtigten Forderungen mit den Mitteln des proletarischen Klassenkampfes durchzusetzen, nutzig eintretend für die volle Gewissensfreiheit — das ist das neue Bild, das Frankreich uns bietet.

Vor etwa 5 Vierteljahren klagte der Minister Rouvier 40 Lehrer von Paris an, weil sie illegalerweise eine Gewerkschaft gegründet hatten. Nach der Auffassung des Ministers sind Staatsangestellte hierzu nicht berechtigt. Es kam zu lebhaften Debatten im Parlament, und das Ergebnis war, daß die Klage zurückgezogen wurde. Die Auflösung der bestehenden Gewerkschaften der Lehrer sollte zwar nicht verfügt werden, Neugründungen aber sollten unterbleiben, bis die Regierung ein Statut ausgearbeitet hätte, nach welchem auch die Staatsfunktionäre sich organisieren könnten.

Zu jener Zeit bestand schon eine Reihe Lehrergewerkschaften, und vier davon hatten ihren Sitz bereits in den Arbeitsbörsen genommen. Die Agitation unter den Lehrern ruhte deswegen nicht und die Organisation machte weitere Fortschritte. Unterdes warten die Lehrer noch immer auf den versprochenen Gesetzentwurf.

Mittlerweile ereignete sich jener bekannte Zwischenfall, durch den die Angelegenheit wieder in ein akutes Stadium getreten ist. Die Lehrervereine von Paris und Lyon wollten in die Arbeitsbörse eintreten. Der beauftragte Beamte des Ministeriums verweigerte ihnen den Zutritt. Die Lehrer wichen nicht, wie das in diesem Falle die Deutschen tun würden, mutig zurück, sondern sie sind entschlossen, den Kampf bis zum Ende durchzuführen.

Sie sind innerhalb der letzten acht Tage bereits zweimal vom Ministerpräsidenten empfangen worden. Clemenceau zeigte sich sehr wenig unterrichtet. Es war ihm nicht bekannt, daß Lehrergewerkschaften schon unter Dupuy und Rouvier bestanden und daß die Vereine von Paris und Lyon schon seit Dezember 1905 dem Gewerkschaftsbund angehören. Er wurde darauf hingewiesen, daß somit die Verweigerung des Bureaus in der Arbeitsbörse eine ganz widersinnige Maßnahme sei. Vor allem fürchtet der Ministerpräsident einen eventuellen Streik der Lehrer. Schließlich forderte der Ministerpräsident die Führer auf, ihm eine Denkschrift einzureichen und versprach in aller nächster Zeit den Gesetzentwurf betreffend die Korporationsrechte der Zivil- und Staatsbeamten.

Der Minister Briand hat durch seine feindselige Haltung die Regierung in eine unangenehme Lage gebracht. Die französischen Lehrer sind schlecht bezahlt und ihre Arbeitskraft wird über Gebühr ausgebeutet. Sie fordern Erhöhung der Gehälter und Herabsetzung der Dienststunden, und vor allem wollen sie das Recht, nach ihren Ueberzeugungen zu lehren. Herr Briand, so sagte einer von ihnen, hat uns ehedem ausgezeichnete Gründe zugunsten der Syndikate von Staatsbeamten und des allgemeinen Ausstandes geliefert, und wir werden danach handeln.

Was wird demgegenüber die Regierung nun tun? Entweder sie erkennt an, daß die Lehrer von Paris und Lyon, indem sie sich in die Arbeitsbörse aufnehmen lassen, über ihre Korporationsrechte nicht hinausgehen, oder sie hält die Türen geschlossen und sinkt dann tiefer als die Regierung Dupuy und Rouvier. Tut sie das Letztere, dann erlangen die Lehrer erst recht die Sympathie des Proletariats, und was will die Regierung machen, wenn die Arbeiterschaft den Lehrern ihre eignen Gewerkschaftshäuser, in denen die Regierung nichts zu verbieten hat, öffnet?

Das Vorgehen der Volksschullehrer wirkt anfeuernd auch auf die übrigen Staatsfunktionäre. Auch in den Reihen der Zoll- und Steuerbeamten, der Angestellten in den staatlichen Tabak- und Zündholzfabriken, der Post und Telegraphie usw. regt es sich seit langem. Auch diese Kategorien fordern ihr volles Koalitionsrecht, die Anerkennung ihrer Organisation. Währenddem das deutsche Beamtenum, das hohe wie das niedrige, in gänzlicher Abhängigkeit von ihren Vorgesetzten gehalten wird, ohne jegliches Recht auf gemeinsames Vorgehen, werden wir es bald erleben, daß in Frankreich die Beamten und Angestellten des Staates und der Kommune usw. sich ihr Koalitionsrecht erzwingen und mittels desselben sich eine Verbesserung ihrer Lage erringen können.

Die Beamtenhierarchie, der Bürokratismus wird damit einen tödlichen Stoß erhalten und ein weiterer großer Schritt zur Demokratisierung des Staates ist getan.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Scharfmacherrüstungen. Wir lesen in bürgerlichen Blättern: Die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände hatte im Einvernehmen mit dem Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie für den 25. Februar eine Versammlung der Textilindustriellen und ihrer Abnehmerreise nach Berlin einberufen. In dieser Versammlung ist es gelungen, eine Verständigung zwischen den Fabrikantenkreisen der Textilindustrie und den mit ihnen in geschäftlicher Verbindung stehenden Kreisen des Handels, besonders der Konfektion, über das gegenseitige Verhalten im Falle von Ausständen, Aussperrungen und Betriebsstörungen zu erzielen. Die nunmehr vereinbarten Bestimmungen gewährleisten eine weitgehende Rücksicht auf die bei den Fabrikanten entstehenden Streiks und die dadurch bedingte Unmöglichkeit der rechtzeitigen Lieferung und nehmen auf der anderen Seite völlige Rücksicht auf die Lage des Abnehmers.

Die Vereinbarung gipfelt in der Einsetzung eines sachmännischen Schiedsgerichts. Für die beteiligten Fabrikantenkreise, soweit sie als Lieferer und Abnehmer untereinander in Frage kommen und sich nicht durch besondere Verabredung bereits gebildet haben, war eine Einigung schon im vergangenen Jahre gleichfalls durch die Bemühungen der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände erfolgt.

Ensig arbeiten die Unternehmer am Ausbau ihrer Organisationen. Die Arbeiter müssen es ihnen nachmachen, wenn sie nicht ins Hintertreffen geraten wollen.

Aussperrung der Berliner Schneider. Die Unternehmer in der Herrenschneiderei haben in einer Versammlung beschlossen, die Tarifforderungen der Schneider abzulehnen und vom Sonnabend ab sämtliche Gehilfen auszusperrern. Auf diese Beschlußfassung antworteten bei einer Reihe namhafter Firmen die Arbeiter mit dem Streik. Die Tatsache, daß die Arbeiter den Unternehmern noch die nötige Arbeit fertig machen sollten, bevor die Aussperrung vorgenommen werden sollte, wirkte so empörend, daß die Arbeit niedergelegt wurde, ohne daß man einen Beschluß der Organisation abwartete. Die Arbeitsniederlegung erfolgte indes nur bei Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes. Es haben ungefähr 8-900 Arbeiter die Betriebe verlassen.

Zur Lohnbewegung der Hamburger Schauerleute. Am Donnerstagabend weigerten sich in den Betrieben im Hafen die Schauerleute der Hamburg-Amerika-Linie, länger als bis 10 Uhr abends zu arbeiten. Da der Verein der Arbeiter der Nachtarbeit aufrechterhält, sind sämtliche Schauerleute entlassen worden. Ueber weitere Weigerungen in den übrigen Hafenbetrieben verlautet noch nichts.

Die Aussperrung der Tapezierer in Berlin ist von den Arbeitgebern beschlossen worden. In einer Generalversammlung der Tapezierergewerkschaft wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Am 1. März werden in sämtlichen Betrieben des Tapeziererberufs in Berlin und den Vororten diejenigen Gehilfen ausgesperrt, die im Verband oder im Fachverein organisiert sind. Alle Gehilfen, die nicht die schriftliche Erklärung abgeben, weder Verbands- noch Fachvereinsmitglieder zu sein, noch sich an den Forderungen des Verbandes und des Fachvereins zu beteiligen, werden an diesem Tage entlassen. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, diese Resolution so lange aufrechtzuerhalten, bis ein anderer Beschluß der Gewerkschaft vorliegt oder bis ein Arbeitsvertrag mit der Gewerkschaft ist. Kein Arbeitgeber darf einzelne Abmachungen treffen, sondern hat sich den Beschlüssen der Gewerkschaft unterzuordnen.“ Der Referent schilderte den Kampf als eine Machtprobe, worin er nicht so sehr unrecht zu haben scheint. Angestrengt wird die Machtprobe aber von den Gewerkschaften. Die Gesellen treten heute, Freitag, abend in den Betrieben in den Ausstand, in denen die Forderungen abgelehnt werden.

Wieder ein „christlicher“ Arbeiterverrat! Seit einigen Wochen stehen die Gärtner in Düsseldorf in einer Lohnbewegung, die vollen Erfolg verspricht, da der größte Teil der in Betracht kommenden Arbeitnehmer organisiert ist. Die Handelsgärtner hatten sich daraufhin gleichfalls in einem Verein zusammengerufen und eine Kommission gewählt, die das Weitere veranlassen sollte. In der letzten Versammlung erklärte nun einer der führenden Arbeitgeber, daß es doch gar nicht nötig sei, diese Forderungen zu bewilligen, da Herr Wanner-Essen, der Geschäftsführer des christlich-nationalen Deutschen Gärtnerverbandes ihm versichert hätte, 100 Arbeitswillige im Falle eines Ausstandes nach Düsseldorf zu schicken. Als Gegenleistung soll dann höchstwahrscheinlich ein minderwertiger Tarif mit den „Christen“ abgeschlossen werden. Das Gemeine dieser Handlungsweise kann man erst verstehen, wenn man hört, daß in Düsseldorf kein Mitglied der Christlichen sich befindet und daß Herr Wanner rechtzeitig von der Lohnbewegung unterrichtet war. Herr W. mußte übrigens schon alle seine Mitglieder nebst Führern aus Rheinland-Westfalen nach Düsseldorf verkaufen, um das „schwarze Hundert“ voll zu machen. Diese Helben werden aber erleben, daß ihre infame Verräterei an dem gesunden Sinne der Gärtner abprallt, sie werden durch diesen Schurkenstreich die Erkenntnis der großen Masse beschleunigen, daß sie als Arbeiter und ehrliche Menschen in den Allgemeinen deutschen Gärtnerverein gehören.

Aus der Parteibewegung.

Sabor gestorben. Im Alter von 65 Jahren starb am Mittwoch in Frankfurt a. M. der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sabor. Der Verstorbene war, ehe er sich der Politik widmete, Volksschullehrer. 1884 wurde er in der Stichwahl gegen den Demokraten Sonnemann mit nationalliberaler Hilfe gewählt, nachdem diese vom Fürsten Bismarck das berühmte Telegramm: „Sabor wünscht Sabor!“ erhalten hatten. 1887 behauptete Sabor den Kreis, 1890 kandidierte er aber nicht mehr. Krankhaft verbinde ihn, sich weiter an öffentlichen Leben zu beteiligen. So kommt es, daß erst der Tod des ehemaligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten vielen Leuten ins Gedächtnis zurückruft, daß er bis zum Mittwoch gelebt hat.

Wegen Beleidigung des Kammergerichts verurteilte die Strafkammer in Königsberg den Redakteur der „Königsberger Volkszeitung“, Hans Martens, zu einer Geldstrafe von 500 Mark eventuell zu 100 Tagen Gefängnis. Die Beleidigung wurde erblickt in einem „Kammergericht des Kammergerichts“ überschriebenen Artikel der „Königsberger Volkszeitung“, der sich mit dem am 5. Oktober 1906 vom Kammergericht im Prozeß Gädte gefällten Urteil befaßt.

Ghären des Schlachtfeldes.

Im deutschen bürgerlichen Wärtterwalde raucht es noch immer über die „Niederlage der Sozialdemokratie“. Wenn man die liberalen Zeitungen daraufhin durchsieht, liegen die Sozialdemokraten erschlagen auf der politischen Walfahrt, was Wunder, daß sich da auch die Ghären des Schlachtfeldes einstellen? Mit einem guten Namen eine solche Sache bedenkend, versuchen sie für ein sehr fragwürdiges Parteigebilde zu werden, das, als „Vereinigung deutscher Sozialisten“ vorläufig noch in die schützende Anonymität gehüllt, in Lübeck entstanden sein soll. Ueber die Absichten dieser „neuen Partei“ ist uns ein langes Manuskript zugegangen, dem wir folgendes entnehmen:

„Der Sozialismus ist eine Weltanschauung, die sich zu einem Drittel deckt mit den Bestrebungen des Liberalismus, zu einem Drittel die Ausgestaltung des Letzteren in sich schließt, zum dritten der Weltanschauung des Liberalismus aber völlig entgegengesetzt ist. Hierin ist es begründet, daß Liberalismus und Sozialismus in vielen Punkten sich bekämpfend betragen, dem gleichen Ziele zustreben — in andern, ebenso wichtigen, sich verständnislos gegenüberstellen —, bei einem Rest großer Fragen sich bis zum Aufbrennen bekämpfen.“

Wenn hier und dort dem Sozialismus noch der alte brennige Geruch anhaftet, so liegt das nicht an seinem Charakter — denn der ist autoritär wie beim Liberalismus —, sondern

an den derzeitigen Repräsentanten des Sozialismus. Diese sind bisher die Sozialdemokraten. Aber Sozialdemokratie und Sozialismus sind nicht gleichbedeutend, keine sich deckenden Begriffe. — Der Sozialismus als Weltanschauung vertraut keiner alles reformierenden, nicht zerstörenden, sondern natürlich zerstörend und natürlich wieder aufbauenden Fähigkeit; — die Sozialdemokratie baut darauf, den Staat und die Zwietracht unter den Klassen, den Klassenkampf als wichtigstes Mittel zur Erlangung der Macht organisieren zu können.

Es ist Tatsache, und jeder, der im praktischen Leben steht, wird es bestätigen, daß die Vergebung der Massen — namentlich nach dem Parteitag von Dresden — so weit getrieben worden ist, daß der erwartete Erfolg nun in sein Gegenteil umgeschlagen ist, in Ermüdung und Ueberdruß.

Wer im praktischen Leben steht, weiß, daß die nichts-nützige Verherrlichung der Mord- und Schandtaten der russischen Revolution nicht als ruhmvolle Etappen auf dem Wege zur Befreiung des Proletariats von der deutschen Arbeiterschaft angesehen werden, sondern als Mord- und Verräterei, die ganz gegen das Empfinden der Arbeiter (I) von der sonnenwendigen sozialdemokratischen Presse in brutaler Weise bejubelt werden.

Eine andre Form der Diktatur ist die Unzulänglichkeit, die in verschärfter Tonart mit Welbels fanatischer Kriegserklärung in Dresden einsetzte. Sie hat der Entwicklung des Sozialismus immensen Schaden zugefügt und der Sozialdemokratie ein „Jena, 1907“ bereitet.

Eine weitere Form der Parteidiktatur ist das mit unübersteiglichen Zwänge vor sich gehende Herauspressen von Parteibeiträgen. Wer nicht tief ins Arbeiterleben hineinschaut, sieht nichts von dem Gegenteil, der sich in Arbeiterkreisen gegen die endlose und schrankenlose Versteuerung zur Partei-, Verbands- und Streikzwecken bemerkbar macht; wer aber ihr Vertrauen hat, spürt und fühlt mit ihnen die dumpe Empörung über den schier unerträglichen pekuniären Überlaß, der ausjende wünschen läßt, das Parteijoch abzuwerfen, wenn sie nur — dürfen! — die Macht und Wonne aber warten ihrer beim Versagen. (Wie? der eine Ursache der großen Schlappe von 1907.)

Dem idealen Streben des wahren Sozialismus entspricht daher das Verhalten der sozialdemokratischen Partei nicht mehr; zwischen ihm und dieser hat sich eine unüberbrückbare Kluft aufgetan: Die sozialdemokratische Partei ist nicht mehr der Ausdruck des Sozialismus.

Daraus folgt: Um nicht die organische Entwicklung des wahren Sozialismus zu hemmen und zu schädigen, muß für seine gestaltende Tätigkeit im Leben und in der Gesetzgebung eine neue Form gefunden und die alte schadenstiftende vernichtet werden.

Der Zeitpunkt hierfür ist jetzt der denkbar günstigste. Diesen „denkbar günstigsten“ Zeitpunkt will die „Vereinigung deutscher Sozialisten“ nun ausnützen. Sie will die „großen Arbeitermassen“ in einer Arme zusammenfassen und „freimütiges Bekennen“ zu folgendem Programm erzielen:

„Die Vereinigung deutscher Sozialisten stellt sich rückhaltlos auf den Boden der Verfassung des Deutschen Reiches für alle ihre Bestrebungen.“

Von diesem Standpunkt aus erweist sie dem verfassungsmäßigen Oberhaupt des Deutschen Reiches den schuldigen Respekt.

Die Vereinigung deutscher Sozialisten darf erwarten, daß sie mit gleichem Maße gemessen wird und ihre Bestrebungen als solche zum Besten des Vaterlandes gewürdigt werden.

Die Vereinigung deutscher Sozialisten lehnt es ab, einem „Zustimmungspakt“ zu kontrahieren, wie sie allen solchen Utopien als zeitübergewand, irreführend und die Entwicklung hemmend entgegengetreten wird.

Die Vereinigung deutscher Sozialisten fordert daher die Schaffung und Einsetzung eines „Deutschen Sozialrates“. Seine Zusammenfassung müßte eine solche sein, daß alle Standesinteressen in ihm ausgiebig und gerecht vertreten wären.

Seine Funktionen hätten sich auf die Aufhebung von Abwehrmaßnahmen gegen alle Schädigungen, die der heutigen Wirtschaftsordnung entspringen, zu erstrecken. Der Sozialrat hätte die Grundlagen zu schaffen für den Ersatz dieser immer mehr zur Entartung führenden Wirtschaftsform durch eine gerechtere und bessere.

Bei umfassenden Arbeitseinstellungen und Aussperrungen in allen Zweigen der nationalen Arbeit würde der Sozialrat eine wichtige, entscheidende Instanz, ein nationales Schiedsgericht sein können usw.

Wer sich dieser famosen neuen Partei anschließen will, kann sich an Haasenklein u. Vogler in Lübeck wenden.

Offenbar ist der Reichstagsverhandlung, der auf diese neue artige Weise Leinruten für die auslegt, die nicht alle werden. Aber die Ghären des Schlachtfeldes erwartet nur ein gutes Geschäft, wenn ich an Leichen ihre Beute machen können. Die Sozialdemokratie, die sich noch immer eines blühenden, gesunden Daseins erfreut, trotz ihrer Mandatsverluste, darf daher dem Wirken der „Vereinigung deutscher Sozialisten“ recht frohgemut entgegensehen.

5. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 28. Februar 1907.

Als unbesoldeter Stadtrat bis zum 29. November 1908 wird Herr Stadtrat Pape gewählt. Die Bewilligung von 2500 Mark zur Abänderung der Abortanlagen und Anbringung einer Badeeinrichtung im Beamtenwohnhause auf dem Wasserwerk wird ohne Debatte ausgesprochen. Der Neueinteilung des 38. Stadtbezirks in drei Armenpfleger-Bezirke wird zugestimmt. Die Zustimmung dazu, daß der Kaufmann Siegfried Bentaver zu Wolnirskedt vom 1. April 1907 an in den mit dem verstorbenen Bräutigam Ferdinand Bentaver und dessen Ehefrau auf die fünf Jahre vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1909 abgeschlossenen Vertrag über die Verpachtung der Bräutigamnebennehmung eintritt, wird ausgesprochen. Einige Schenkungen für das Museum und die Luisenschule werden mit Dank angenommen. Die Ueberschiebung der für die Herstellung eines massiven Abflusses des nördlichen Aufganges zum Fürstenwall bewilligten 2500 Mark um 452,27 Mark wird genehmigt. Dann wird von einigen Berichten von Vereinen Kenntnis genommen. Gegen die Erhöhung einiger Posten des Rammereihausplans für 1906 um zusammen 585 Mark wird Widerspruch nicht erhoben. Für die Anlage eines Entwässerungsgrabens in der Postauer Gemarkung werden 2240 Mark bewilligt. Die Versammlung spricht ihre Zustimmung zur Erbauung von 16 Arbeiterfamilien-Wohnungen für die Unterverwaltung vorbeli aus. Zur Errichtung des zweiten Teils des Schulgebäudes an der Steinthlenstraße sollen die dazu nötigen Summen in die nächstjährigen Hochbau-Haushaltpläne eingestellt werden. Die Zustimmung zur Annahme einer Ueberrückung für das Museum für Natur- und Heimatkunde von dem Rentner Hermann Goebede in Höhe bis zu 2000 Mark zur Herstellung eines Profils der geologischen Formation des Magdeburger Bezirks und Umgegend wird erteilt. Einer weiteren Erhöhung einzelner Titel des Rammereihausplans für 1906 um insgesamt 21 602,77 Mark wird ebenfalls zugestimmt. Eine bei einem andern Vollen erparierte Summe von 800 Mark soll zur

Einsetzung von Instrumenten für die chirurgische Abteilung der Krankenanstalt Sudeuburg verwendet werden.

Wegen die Bewilligung von 300 Mark zur Beschaffung von Ehrenurkunden für das am Sonntag den 18. August d. J. hier stattfindende Kreisfest sowie gegen die Bewilligung von 500 Mark zur Beschaffung von Ehrenpreisen für die in der Zeit vom 10. bis 20. April dieses Jahres hier stattfindende Ausstellung des Gastwirtsvereins von Magdeburg und Umgegend erhebt Stadt v. M. i. c. r. Widerspruch.

Er weist darauf hin, daß in der letzten Sitzung die Beschlüsse einen Zuschuß zu den Kosten des Religionsunterrichts der Freireligiösen Gemeinde abgelehnt habe mit der Begründung, daß die Stadt zu solchen Zuschüssen eine gesetzliche Verpflichtung nicht habe. Auch für diese Ausgaben bestehe eine solche Verpflichtung nicht, er ersucht um Ablehnung. Die Forderungen werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Die Magdeburger Bade- und Waschanstalt, Aktiengesellschaft, hat beim Magistrat beantragt, ihr das gesamte für ihren Betrieb benötigte Wasser mietgeltlich zu liefern. Die Gesellschaft erhält jetzt bereits das Wasser zu dem ermäßigten Preis von 4 Pfg. pro cbm, außerdem erhält sie aus städtischen Mitteln seit 1898 1500 Mark für Gewährung von Wassermessern und seit 1904 in jedem Jahre 3000 Mark für Offenhaltung des Schwimmbadens im Wilhelmstade. Die Gewährung des Wasser stellt ein neues Geschenk im Betrage von 4800 Mark dar, so daß die Aktiengesellschaft mit rund 10 000 Mark von der Stadt subventioniert wird, bei Berechnung des vollen Wasserpreises ist der Zuschuß noch erheblich höher. Dafür hat die Aktiengesellschaft natürlich auch Pflichten übernommen: Sie gestattet den Schülern und Schülerinnen der städtischen Schulen an zwei Nachmittagen die Benutzung des Schwimmbadens zum Preise von 10 Pfg., und ferner erteilt sie 150 Schülern der Volks- und Bürgerschulen unentgeltlich Unterricht im Schwimmen. Wie man sieht, ist das für zehn- bis fünfzehntausend Mark etwas sehr wenig. Herr R a b a c h als Berichterstatter empfiehlt, wenn die Zustimmung zu dieser Vorlage, weil sie ja gerade den ärmlichen Schülern zugute komme, ebenso Herr Niehle, der als Anhänger des Schwimmsports sprach.

Stadt v. M. i. c. r. ist mit der Kommission einverstanden, daß mit Rücksicht auf die Gesundheit der Bevölkerung Gelegenheit, reichliche Gelegenheit zum Baden und Schwimmen vorhanden sein muß. Er glaubt aber, daß man mit dieser Vorlage das Richtige nicht treffe und verweist auf die reichlichen Bäder, die dieses Privatunternehmen erhalte. Die Stadt solle ganze Arbeit machen und die beiden Anstalten entweder übernehmen oder aber, was noch besser sei, die Stadt baue selbst eine Badeanstalt mit Schwimmbad. (Vor der bürgerlichen Stadtkammer: Ahaana!) Sie rufen Aha!, wenn ein Vorschlag von uns gemacht wird, der über ihren Horizont geht, und Herr Löper tut sich in solchen Fällen besonders hervor. Ich erinnere daran, daß Sie bei unserm Vorschlag, die Stadt möge auf den Nieselglütern Schweinegäut treiben, auch Aha! riefen. Einige Zeit später trat der Magistrat mit einer unserm Antrag entsprechenden Vorlage hervor und Sie erklärten sich, wenn ich nicht irre einmündig, damit einverstanden. Allerdings wird das Projekt nicht billig, aber wir erhalten dann auch ein wirkliches Bad, denn der Zustand der jetzigen Anstalten ist mehr als mangelhaft. In kleineren Städten, wie Halberstadt und Quedlinburg, hat man längst prächtig eingerichtete städtische Schwimmbäder. Ich stelle den Antrag: Der Magistrat ist zu ersuchen, die Frage der Errichtung eines Schwimmbades in Erwägung zu ziehen. Stadt v. M. i. c. r. bittet, den Antrag ohne weiteres abzulehnen. Stadt v. M. i. c. r. glaubt, daß man der Gesellschaft einen großen Gefallen tue, wenn die Stadt das Bad baue. Stadt v. M. i. c. r. will die Stadt eben selbst ein Bad bauen. Nach einem Schlusswort des Referenten Rücksch wird der Antrag Deims abgelehnt, die Magistratsvorlage angenommen. —

Gerichts- Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. Februar 1907.

Unterschlagung. Der schon erheblich vorbestrafte Hagenmacher Christoph Eberhardt hier, geboren 1878, kaufte im Jahre 1904 wiederholt Möbel sowie ein Fahrrad auf Verschaffung und verkaufte und verpfändete dann die Sachen, ohne Zahlung zu leisten. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung in drei Fällen zu 8 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Urkundenfälschung und Betrug. Der Jagdauflieger Waldemar Hoffmann, geboren 1871, ohne festen Wohnsitz, erschwindelte sich von dem Gastwirt Jüling hier unter Vorweisung falscher Quittungen und unter Vorzeigung einer gefälschten Urkunde Stoff und Vogis in Höhe von 151,50 M. Die Kammer erkannte wegen schwerer Urkundenfälschung und Rückfallbetrugs auf zunächst 4 Monate Gefängnis.

Ein unjünglicher Mann. Der Knittcher Karl Hiel hier, geboren 1889, rief am 5. November 1906, als eine Abteilung Soldaten auf Befehl des Leutnants Lanfjährt machen wollte: „Schlagt ihn mit dem Kolben über den Schädel!“ Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen § 112 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit Verleumdung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Ein Schwindler. Der vorbestrafte Müller Bruno Buchardt, geboren 1876, ohne festen Wohnsitz, erschwindelte sich im November und Dezember 1906 hier und in anderen Ortschaften

von mehreren Bekannten unter vor Verschleierung, sein Bruder wollte als Gehilfe einstreifen, der Vater sei ein vermögendes Verflechtungsinspektor usw., Darlehen in Höhe bis zu 40 Mark. In einigen Fällen wurde Durchschuß abgemittelt. Er wurde wegen fortgesetzten Betrugs und verurteilt Rückfallbetrugs zu 4 Jahren Zuchthaus, 800 Mark Geldstrafe eventuell weiteren 20 Tagen Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Provinz und Umgegend.

Fernerleben, 1. März. (Gemeindevertreter-Sitzung.) In der am 27. Februar stattgefundenen Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Haushaltsplan für 1907 in Einnahme und Ausgabe auf 83 400 M. festgesetzt. In den Ausgaben tritt der Titel Schulwesen mit 28 600 M. besonders hervor. Es sind 5000 M. mehr wie im Vorjahre. Desgleichen für Impflasterungen 4000 M., 2000 M. mehr wie im Vorjahre. Die Gesamtausgaben sollen gedeckt werden durch 190 Prozent Zuschläge zu den Realsteuern, im Vorjahre 200 Prozent, und 175 Prozent zu den veranlagten und fingierten Einkommensteuern, im Vorjahre 190 Prozent. Der Antrag des Rentners Jaber, ihn von der Fertigstellung des südlichen Bürgersteigs der Straße D. zu entbinden, wurde genehmigt. Eine neue Hundesteuerordnung wurde ebenfalls genehmigt und die alte außer Kraft gesetzt.

Niederndobeleben-Schnarleben, 1. März. (Gründung eines Konsumvereins.) Am 3. März vormittags 11 Uhr fand bei Königst.-Sudeuburg, Schönigerstraße, eine Versammlung der hiesigen Genossen statt. Der Vorsitzende des Neufelder Konsumvereins, Herr Schmidtchen, wird über die Aufgaben der Konsumvereine sprechen. Zahlreiches Erscheinen der Genossen wird erwartet.

Burg, 1. März. (Gewerbegerichtswahlen.) Am Montag, 4. März, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr finden die Wahlen zum Gewerbegericht statt. Es sind zu wählen je ein Vertreter in der Eisenindustrie, Textilindustrie und dem Baugewerbe. Die vom Gewerkschaftsrat aufgestellten Kandidaten sind in der Eisenindustrie der Herr Wilhelm Saltsch, in der Textilindustrie der Herr August Würtgen und in dem Baugewerbe der Herr Friedrich Goldgrube. Die Arbeiter werden erjucht, zahlreich zur Wahl zu gehen; die Wahl findet durch Stimmzettel statt, die vor dem Wahllokale zu haben sind. Alles Nähere durch Flugblätter. — Die Gewerkschaften werden erjucht die Jahresberichte beim Genossen Jäger, Breiter Weg 19, abzuholen.

Burg, 1. März. (Die Zwicker und Maschinenarbeiter der Firma Krosjanter reichten einen neuen Lohnantrag ein und erzielten unter Mitwirkung des Leiters und eines Vertreters der Ortsverwaltung auf dem Wege friedlicher Unterhandlungen die Bewilligung fast sämtlicher Forderungen. Der Erfolg ist so erfreulich, da er ohne Schwierigkeiten erreicht wurde. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen zu bemerken, daß dieses nur infolge der guten Organisation möglich war. In den Betrieben wird es nun liegen, das Erungene festzuhalten, indem sie sich ferner zur Pflicht machen, an dem Ausbau der Organisation tatkräftig mitzuwirken.)

(Vortrag.) In der Zählstelle der Schuhmacher wird Dr. Hefing-Magdeburg demnächst über „Die tierischen Parasiten im menschlichen Körper“ sprechen.

Geuthin, 1. März. (Flugblattverbreitung und Verjrommungsberordnung.) Die für die Provinz Sachsen erlassene Berordnung des Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage sollte der Genosse Wegner, als er eines Sonntags in Sandau Volkskalender und Flugblätter verbreitete, durch Verriichtung einer für Sonn- und Feiertage verbotenen öffentlich bemerkbaren Arbeit verlegt haben. Das Landgericht Magdeburg als Berufungsinstanz verurteilte ihn auch wegen Verletzung der Berordnung zu einer Geldstrafe und führte aus: Angeklagter, der auf dem Wege mit einem Kuffad voller Volkskalender nach Sandau gekommen sei, habe Pafen davon aus dem Kuffad genommen und sei dann von Haus zu Haus gegangen, um sie in den Häusern zu verteilen. In dem Gehen von Haus zu Haus mit den Kalendern und Blättern wäre eine Arbeit zu finden. Es sei damit eine gewisse Anstrengung verbunden gewesen. Sie sei aber auch als Arbeit öffentlich in die Erscheinung getreten. Jeder habe den Mann mit den Schriften gesehen, die er ab und zu aus seinem Kuffad ergängt habe. Zum Teil habe er sie offen und sichtbar in der Hand getragen, und zwar auch während er sich auf der Straße befand und von Haus zu Haus ging. Wenn er auch unentgeltlich handelte, bleibe es doch immer eine Arbeit. — Der Angeklagte legte Revision ein und bestritt, daß überhaupt eine Arbeit vorliege. Der erste Strafantrag des Kammergerichts verwarf indessen das Rechtsmittel mit der kurzen Begründung, daß hier die Feststellung einer Arbeit, die öffentlich bemerkbar gewesen sei, durchaus hinreiche, die Verurteilung zu rechtfertigen.

Halberstadt, 1. März. (Wahlvereinsversammlung.) Am Donnerstag fand eine schwach besuchte Wahlvereinsversammlung statt. Der Bericht von der Generalversammlung erzielte Genosse Hausmann. Er gab in kurzen Zügen einen Überblick über die Verhandlungen. Auf Antrag des Genossen Schönfeld wurde beschloffen, ein Flugblatt in der Stadt zu verbreiten, um zum Abonnement auf die „Volksstimme“ und zum Beitritt zum Wahlverein aufzufordern. In der nächsten Versammlung soll eine Zeitungskommission gewählt werden.

(Stadtvorwahlen - Versammlung am 27. Februar.) Zunächst wurde der Rammereischausplan erledigt, er schließt ab mit 2 076 000 Mark, mehr gegen das Vorjahr 83 000 Mark. — Beim Haushaltsplan der Volksschulen beantragte Stad v. M. i. c. r., daß die Schulräte keinen Bericht geben. Stad v. M. i. c. r. fragte an, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen, wenn ein Kind 4 Wochen Ferien nach dem Huz bekommen soll. Die Schulräte sagten den Kindern, die irgend ein Leiden haben: „Wenn Ihr nicht zu Eurem Arzt geht, dann kommt Ihr nicht mit!“ — Für Verlegung der Feuerweilerver- und Uffentabel werden 800 Mark bewilligt. — An der Hundesteuerordnung werden einige Änderungen vorgenommen, die Steuer wird aber nicht erhöht. — Die Luftbarkeitssteuerordnung wird in verschiedenen Positionen abgeändert, die meisten Sätze bleiben wie sie waren. Bei Mastenfällen sollen in Zukunft 90 Mark erhoben werden. — Als letzter Punkt wurde die Einführung von Arbeiterfahrkarten bei der Straßenbahn verhandelt. Der Referent teilt mit, daß zunächst bei der Bahn angefragt wurde, wie die Arbeitszeit dort ist, danach sollen die Wagen eingeführt werden. Es sollen Wochenblöcke mit 12 Marken à 5 Pfg. eingeführt werden, die aber in einer Woche abgefahren werden müssen. Nur bei Krankheiten soll eine Ausnahme gemacht werden. Die Blöcke bekommen alle Arbeiter bis zu einem Einkommen von 1650 Mark. Stad v. M. i. c. r. verlangt, daß alle Wagen benutzt werden können, auch bemängelt er, daß die Blöcke in einer Woche benutzt werden müssen, er wird darin vom Stad v. M. i. c. r. unterjügt. Der Erste Bürgermeister wendet sich dagegen; man solle es hierbei vorläufig belassen. Der Mittelständler Schneider verlangt, daß auch die Handwerker solche Blöcke kaufen können, die ständen sich zum Teil noch schlechter als die Arbeiter. Von anderer Seite wurde verlangt, Abonnements einzuführen. Der Erste Bürgermeister bekämpft alle weitergehenden Vntschge. In der sich anschließenden, nichtöffentlichen Sitzung wurden u. a. die Stadthauptkassen - Affizenten Winter und der Spartassen-Affizent Wollwege als Buchhalter in die Gehaltsklasse 8 versetzt. Außerdem wurden noch verschiedene Beförderungen und Neueinstellungen gutgeheißen.

Schönebeck, 1. März. (Einen trostlosen Anblick) gewährt jetzt die Wilhelmstraße. Das Trottoir ist nicht gepflastert, man sinkt deshalb bis an die Knöchel in den Dreck, und wer kein festes Schuhwerk besitzt, dem bleibt es noch obendrein stecken. Der Fahrdamm ist auch nicht gepflastert. Lastwagen können ihn jetzt gar nicht befahren, leere Wagen sinken bis an die Achsen ein, die Pferde haben ihre Krab, sie vorwärts zu bewegen. Der Müllstein — eigentlich ist es ein Graben — ist stellenweise bis oben an mit Wasser gefüllt, das eine Tiefe bis zu 1/2 Meter aufweist. In diesen Gräben — der keinen Müll hat — wird alles mögliche hineingeworfen und — gegen das dann verduftet. Ist das vielleicht gesund für die Anwohner? Wie wird das erst bei warmer Jahreszeit dufien? Die Wilhelmstraße ist natürlich 2000 Meter lang, und sie zu pflastern wird der Stadtverwaltung von Schönebeck zu teuer werden. Sonst hat die Stadt Schönebeck eine milde Hand, z. B. beim Sedanfest und andern Gelegenheiten. Die Anwohner der Wilhelmstraße haben eine Petition an die Stadtkammer gerichtet. Das Resultat war, daß die Stadtvorordneten wohl den schlechten Zustand anerkannten; dabei ließen sie es aber bewenden. Herr Karl Hirschfelder schrieb vor einiger Zeit in seiner Zeitung: „Die Wilhelmstraße hat doch schon Licht und Wasserleitung bekommen.“ In gewis, damit ist aber der Dreck und Schlamm nicht aus der Welt geschafft! Die Steuergrößen der Anwohner nimmt man doch auch. In der Welscheberstraße, die eine Verbindung zwischen Schönebeck und der Wilhelmstraße herstellt, aber zu Gr-Sätze gehört, ist es auch nicht viel besser, da ist nur auf einer Seite das Trottoir gepflastert. Der Fahrdamm hat wohl Pflaster, aber davon ist nichts zu sehen, so viel liegt der Schlamm darauf. Auf der andern Seite, wo das Trottoir nicht gepflastert ist, wird mit den Fuhrwerken so dicht an den Häusern entlang gefahren, daß der Schlamm an die Fenster fliegt.

(Reichstagskandidatur.) Hier kuriiert ein allgemeines Stadtgespräch, wonach der Schlossermeister A. Walter zur nächsten Reichstagswahl als Kandidat der Mittelständler aufgestellt werden soll. Wohl ein verfallener Aprilscherz.

Schönebeck, 1. März. (Der „unauffällige“ Transport.) Vor Kurzem sollte hier ein Schwindler verhaftet werden. Nach langem Suchen fand man ihn in der „Grünen Tanne“. Ein Polizeibeamter rief den „Herrn“ in ein Nebenzimmer und eröffnete ihm sponnen, daß er mit nach Nummer Sicher müsse; er, der Polizist, wolle es nicht auffällig machen, der Herr Schwindler möchte also vorausgehen. Das ließ sich dieser nicht zweimal sagen, und trotzdem der Beamte „gleich“ hinter ihm her ging, war der Schwindler verwundet und ist bis heute noch nicht gefunden worden. Wir können diese diskrete Haltung des Beamten nur billigen und knüpfen daran den Wunsch, daß bei der Verhaftung von Leuten, die nicht gerade auf Betrügereien geacht sind, z. B. bei Arbeitern, ebenso schonend vorgegangen wird.

Tangermünde, 2. März. (Der falsche Raubmörder.) Die Nachricht über die Verhaftung des Raubmörders, die von hier aus in die Welt ging, bedarf der Berichtigung. Der Verhaftete ist nach-eintägiger Untersuchungshaft wieder entlassen worden. Er ist Mitglied des Holzarbeiterverbandes und die Tangermünder Genossen haben sich seiner angenommen. Lebhaftige Klage führte der Verhaftete über die Behandlung, die ihm in der Haft zuteil wurde. Er habe nur sehr wenig zu essen bekommen und auch in anderer Beziehung viel zu wünschen übrig. Jedenfalls sah man den Verdächtigen ohne weiteres als Schuldigen an. Der unschuldig Verhaftete war ohnehin hart genug betroffen und er hatte mindestens Anspruch auf gute Behandlung, solange seine Schuld nicht erwiesen war.



Solo in Carton ist die beliebteste Delikatess - Margarine der deutschen Hausfrauen.

Solo in Carton der besten Naturbutter ebenbürtig ist, ist sie doch fast um die Hälfte billiger.

lassen Sie sich also keine andern Marken als ebenso gut verkaufen, sondern verlangen Sie ausdrücklich: **Solo in Carton**

ohne **Solo in Carton** wird die sparsame Hausfrau nach dem ersten Versuch nicht mehr sein wollen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung

der Firma

K. Schlesinger, Buckau.

Die Lager der Firma und andre Waren

würden schnellig geräumt werden, und werden deshalb sämtliche Waren zu jedem

annehmbaren Preis verkauft.

Es wird dem geehrten Publikum Gelegenheit gegeben, gute Qualitäten für billiges Geld zu kaufen.

Die Schaufenster bitte zu beachten.

Die Maßabteilung nicht besetzen, solange der Vorrat der Stoffe ausreicht, unter der Leitung des berühmten Zuschneiders.

Stoffe für Anzüge, Paletots etc. etc.

werden auch in kleinem Metermaß anhergewöhnlich billig verkauft.

Ein kapitalistischer Riesenbetrieb.

In der vorigen Woche feierte der Norddeutsche Lloyd in Bremen-Bremerhaven das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Mit einem Kapital von 12 bis 13 Millionen Mark und wenigen Schiffen begann diese Reederei am 20. Februar 1857, jetzt hat sie ein Kapital von 125 Millionen Mark, 395 Schiffe, die einen Wert von 160 Millionen Mark repräsentieren, und gehört mit der Hamburg-Amerika-Linie (Hapag) zu den beiden größten Reedereien der Welt. Die Geschichte des Norddeutschen Lloyd spiegelt die Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten 50 Jahre überhaupt wieder. Erst gingen einige andre Reedereien, an denen sich das Kapital nur widerwillig beteiligte, zugrunde, ehe der Grundstein zu dem gewaltigen Unternehmen gelegt werden konnte, das heute seine Schiffe zu allen Erdteilen entsendet und überall damit Bewunderung, aber auch Vertrauen erweckt. Viele Hindernisse hatte der Lloyd zu überwinden, bevor er seine heutige Ausdehnung erreichte; Handelskrisen, Baghaftigkeit der Kapitalisten, bedeutende Verluste durch Strandung und Untergang von Schiffen, Konkurrenzlinien, Kriegszeit u. a. m. Aber seine Leiter hatten das Glück und den richtigen Blick, die beispiellose Entwicklung der Schiffbauindustrie auszunutzen zu können. Die Aktionäre aber konnten durch zeitweise hohe Dividenden von 20 und 16 Prozent über schwierige Perioden hinweg getröstet werden. Erst die englische und dann nach dem Beginn der Subventionierung durch die Reichsregierung, die deutsche Schiffbauindustrie, schufen die Dampfschiffe, die in dem Maße, wie sie größer, schneller und prächtiger ausgestattet wurden, ebenso den Fortschritt der Technik als das Gedeihen ihrer Reederei bezeugten.

Im Jahre 1857 fuhren die ersten Schiffe des Lloyd nach England, am 19. Juni 1858 trat der erste Lloyd-Dampfer seine Ozeanfahrt nach New-York an. Welch ein Unterschied zwischen damals und heute. Jener Dampfer, „Bremen“ hieß er, hatte bei 334 Fuß Länge und 42 Fuß Breite eine Ladefähigkeit von 850 Tonnen Kohlen und 1000 Tonnen Gütern. Die Fahrt dauerte reichlich 14 Tage. Der jetzt in Dienst befindliche „Kaiser Wilhelm der Große“ hat eine Länge von 198 Meter über Deck, eine Breite von 20 Metern und vom Hauptdeck bis zum Kiel eine Tiefe von 13 Metern. Sein Inhalt beläuft sich auf 14 349 Register-Tonnen, die Wasserdrängung stellt sich auf 20 000 Tonnen, die Maschinenanlagen indizieren 28 000 Pferdekraft und die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit beträgt 22 bis 23 Seemeilen die Stunde, in kaum 6 Tagen fährt das Schiff von Bremerhaven nach New-York. Und im Verlauf dieses Jahres wird der Lloyd einen Dampfer in Dienst stellen, welcher den vorgenannten um 17 Meter Länge und 2 Meter Breite übertrifft und dessen vier Maschinen je 45 000 Pferdekraft gleichkommen werden. Solche Ozeanriesen verschlucken eine kolossale Menge Kohlen, was schon daraus erhellt, daß der Lloyd 1905 einen Gesamtverbrauch von 1 450 000 Tonnen Kohlen im Werte von 23 Millionen Mark auf seinen Dampfern hatte. Die Schiffe sind inzwischen nicht nur immer schneller, sie sind durch automatische Schottentürverschluss auch immer sicherer und obendrein auch immer komfortabler geworden. Zu den Sicherheitsvorrichtungen gehören auch die neusten eingeführten Unterwasser- und Glockensignale.

Um welche ein Riesenunternehmen es sich hier handelt, mögen noch folgende Zahlen illustrieren. Der Lloyd beschäftigt ungefähr 22 000 Menschen, davon entfallen auf die Flotte mehr als 12 000 Mann. An Land sind 600 kaufmännische Beamte, 3400 Ingenieure, Techniker, Werkstättenarbeiter und 6000 Arbeiter, Küper und Stauer beschäftigt. Nicht weniger wie 3 537 347 Kubikmeter Fracht und 449 243 Passagiere

beförderte der Lloyd 1905. Immer mehr dehnt sich das Unternehmen auch auf das industrielle Gebiet aus, ihm gehört die Norddeutsche Armaturenfabrik in Bremen und er ist an der Gründung der Metallwerke „Unterweser“ sowie der „Norddeutschen Hütte“ beteiligt. Außerdem hat er noch in viele andre Unternehmungen seine Finger gesteckt. Die wirtschaftliche und politische Macht wächst so gleichmäßig und damit der Despotismus des Lloyd gegenüber seinen Beamten und Arbeitern. Da gibt es nur gehorchen, wie erst kürzlich der Fall mit den Kapitänen und Schiffsoffizieren bewies, denen einfach ihr Koalitionsrecht geraubt wurde. Wie in fast allen großkapitalistischen Unternehmungen wird die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft skrupellos betrieben, was die Tatsache allein beweist, daß der Lloyd asiatische Heizer beschäftigt, angeblich wegen der Hitze, in Wahrheit natürlich wegen des Profits. Viele von den armen Keulen haben den Tod im Seewasser dem Leben in den Schiffsküchen vor den Kesselsteinen vorgezogen. Den politischen Einfluß des Lloyd verrieten des öftern die Besuche allerhöchster und hoher Regierungspersonen. Auch aus Anlaß des Jubiläums waren die Herren Kräfte, Dernburg, v. Jonquieres und außerdem ein Hohenzollernprinz erschienen, und die leitenden Herren vom Lloyd wußten die Gelegenheit trefflich zu nützen.

Die Entwicklung des Lloyd hat natürlich viel zur Entwicklung Bremerhavens, Bremens und der Unterweserorte beigetragen. Die großen Hafensbauten, die Werftkorrektur und andres mehr stehen mit ihm in Zusammenhang. Aber alle diese Bauten kosteten dem bremischen Staate ein Heidegeld. Nicht umsonst entfällt auf den Kopf des bremischen Einwohners die größte Staatsschuldsumme in Deutschland. Für die Zinsen der Staatsschuld muß die arbeitende Bevölkerung arbeiten, wie sie für die Dividenden der Lloyd-Aktionäre, Aufsichtsräte und Direktoren arbeiten muß. Das Jubiläum des Lloyd erinnert an den Riesenfortschritt der ökonomischen Entwicklung der letzten 5 Jahrzehnte, es erinnert aber auch an die Notwendigkeit des Sozialismus und nicht zum wenigsten auch an das Gute, das er an Stelle der heutigen Eigentumsordnung setzen wird. —

Bermischte Nachrichten.

* Der 30. Februar als richtiges Datum. Ein Feiler der Zeitschrift „Notes and Queries“ schreibt an dieses alle kirchlichen Dinge registrierende Blatt, daß er jüngst in der Menzianmlung eines Freundes den vom 30. Februar 1804 datiertes Menü gefunden habe. Er glaubte zuerst an einen Druckfehler, mußte sich aber überzeugen lassen, daß das Datum an und für sich ganz korrekt war. Dieser 30. Februar war auf folgende Weise zustande gekommen: Das Dinner, um dessen Menü es sich handelt, fand auf einem Passagirdampfschiff, der „Siberia“, statt, die den Stillen Ozean von Yokohama nach San Francisco östlich fahrend kreuzte. Auf diese Weise wurde ein Tag gewonnen, und da dies Ende Februar des Schaltjahres 1804 geschah, wurde dem Februar ein weiterer Tag als 30. angefügt. So auffällig das Datum ist, so ist doch an seiner Legitimität nichts auszusetzen. Es muß eine Zeitdifferenz geben, „wenn man nicht mit der Sonne früh aufsteht und reitet und stets in einerlei Tempo begleitet.“ —

* Alles schon dagewesen. Das kann man auch von einer Reihe neuzeitlicher Erfindungen sagen. So ist die Sicherheitsnadel keine Neuheit, sondern bereits von den alten Römern gebraucht worden. Das wird durch die vielen Funde solcher Nadeln in alten römischen und etruskischen Gräbern bewiesen. Die Sicherheitsnadel wurde in Italien allgemein gebraucht, lange bevor das Römische Reich auf der Höhe seiner Machtentfaltung stand. Einige waren genau wie unsere heutigen, sie hatten eine zusammengerollte Feder, die in einen Haken eingriff. Sie hatten

allerdings ganz andre Größenverhältnisse als unsere modernen Nadeln; viele waren bis zehn Zoll lang und hoch, wurden vorn am Kleide befestigt und dienten wahrscheinlich auch zur Aufnahme von Blumen. Nicht selten waren sie mit Edelsteinen verziert. Eine andre alte Erfindung war der Krageknopf. Die alten Römer knüpften ihre Kleidungsstücke nicht zu, weshalb auch bei ihnen die Sicherheitsnadel viel mehr gebraucht wurde als bei uns; daneben benutzten sie noch Bronzefibeln genau in der Form der heutigen Knöpfe, die aus dem Kleidungsstück herausgenommen werden konnten. Natürlich trugen die Leute damals keine Krage; die kleinen Knöpfe fanden an anderen Stellen der Kleidung Verwendung. Von allen modernen Erfindungen scheint uns besonders typisch für unsere Zeit die kleine Messingklammer zum Zusammenhalten einer Anzahl Papierblätter; aber sie war schon vor mehr als 2000 Jahren bekannt, denn sie wurde von den römischen Soldaten als ein Zubehör ihrer Kleidung benutzt. Da findet man ferner Fingerhüte von vor etwa 2500 Jahren. Sie sind aus Bronze und zeigen an ihrer äußeren Oberfläche die bekannten Vertiefungen, ähnlich überhaupt sehr unsern heutigen Fingerhüten; nur haben sie oben keine Platte, die die Spitze des Fingers bedeckt. Bekanntlich gibt es auch heute noch Fingerhüte ohne Spitze. Zu Toilettezwecken benutzten die Damen des Altertums kleine Zangen, deren Form in 2000 Jahren nicht verändert worden ist. Um das Haar festzuhalten, hatte sie gerade Bronzenadeln von der Form unserer Hutnadeln mit einem großen kugelförmigen Kopf; von diesen Haarnadeln ist tatsächlich die Form unserer Hutnadeln abgeleitet worden. Auch 3000 Jahre alte Fingerringe aus alten Schweizer Pfahlbauten sind gefunden worden. Sie sind aus Bronze und gleichen in ihrer Form dem verbesserten modernen Angelhaken. Sie zeigen dieselben Biegungen und Widerhaken und die Stelle zur Befestigung der Schnur. Dann hat man in den alten etruskischen Gräbern Durchschläge, Schöpfköpfe, Löffel und Messer aus Bronze gefunden. Solche Gegenstände, sowie Bronzefibeln, andre Waffen und Geräte wurden gewöhnlich in Formen aus hartem Stein gegossen, wozu zweckmäßig waren; nach dem Guß wurde der Gegenstand poliert und verziert. In den interessantesten Erfindungen gehört auch ein Staubkamm aus Eisenblech, dessen Form genau der unserer Staubkämme gleicht. Das Rasiermesser, das die alten Römer gebrauchten, war dagegen unsern Rasiermessern nicht ähnlich. Es war aus Bronze und hatte die Form einer kleinen Schale mit sehr breiter mondformiger Klinge und einem festen Griff. Die Römer machten auch falsche Zähne. Cicero z. B. trug auch solche. Die Verfertigung von Glas war ihnen ganz vertraut, ebenso bestellten sie zerbrochene Töpfe mit Nieten aus, wie viele gefundene Topfwaren gezeigt haben. Es ist eigentlich erstaunlich, daß die Buchdruckerkunst nicht erfunden, denn sie benutzt bereits hölzerne Blöcke mit eingegrabenen Worten, die sie auf ungedruckte und weiche Tonwaren aufdrückten. Jeder Römer besaß auch einen Drucker zur Tür seiner Wohnung, der an einem Fingerling befestigt war, also nicht leicht verloren werden konnte. Der Handspiegel der Römerinnen hatte genau dieselbe Form wie unser Spiegel. Er war aus polierter Bronze. —

* Eine Schule mit 21 Sprachen. Fast alle Sprachen der Erde werden in New-York von Kindern unter zehn Jahren gesprochen. Nahezu 400 000 dieser Wölflinge verschiedener Nationen sind zwar auf amerikanischen Boden geboren, sie lernen natürlich zuerst in der Sprache ihrer Eltern reden; sobald sie auch des Englischen mächtig sind, geben sie diesem den Vorzug. Umweil des Handelsverkehrs ist die 29. Volksschule, in der zurzeit 24 verschiedene Nationen mit 21 verschiedenen Sprachen vertreten sind. Im besten Einvernehmen mit den kleinen Amerikanern genießen Deutsche, Böhmen, Holländer, Dänen, Norweger, Schweden, Engländer, Schotten, Irländer, Russen, Polen, Finnen, Armenier, Rumänen, Franzosen, Italiener, Spanier, Griechen, Araber, Syrier, Australier und Afrikaner den Unterricht. Den deutschen Kindern rühmt man nach, daß sie am gescheitesten und geistigsten sind (?), sie fügen sich eher als alle andern in die Schulordnung. Die meisten der kleinen Ausländer, vornehmlich die Italiener, erscheinen anfangs mürrisch und stumpfsinnig. Sobald sie aber die ersten Schwierigkeiten des Englischen überwunden haben, heitern

Genilleton.

Schiffer Wurse.

Erzählung von Alexander L. Stelldam.

Unter Mitarbeit des Verfassers überetzt von Dr. Friedrich Seiffen.

(22. Fortsetzung.)

Als die Mädchen eine Zeitlang schweigend gearbeitet hatten, flüsterte Henriette von neuem: „Er war betrunken am Sonnabend.“

„Wer?“

„Laurig.“

„Pfui! — woher weißt Du das?“

„Er hat es mir erzählt.“

„Aber schämt er sich denn gar nicht?“

„Ach — es war nicht so schlimm; er war nicht ganz Heruhagelvoll, weißt Du; nur so leicht geladen, wie sie es nennen.“

Henriette schien ordentlich stolz auf ihn zu sein. Aber ehe Sara sich von ihrem Schrecken erholte, rief die Mutter: „Sara! komm herüber und hilf mir. Wo steht die Stelle vom Weinstock.“

„Bei Johannes im fünfzehnten Kapitel.“

„Lies es mir vor.“

Sara begann; unterdessen beobachtete die Mutter sie mit ihren klugen Augen, aber sie tat, als sei sie völlig von ihrem Brief und von dem, was vorgelesen wurde, in Anspruch genommen.

Madame Torvestad schrieb viele Briefe, die in großem Ansehen standen und von den Freunden rings im Lande hoch geschätzt wurden. Wo sie hinkamen, wurden sie in den Versammlungen vorgelesen, und dann sorgfältig aufbewahrt, um an Bekümmerte, die sich nach einem Worte des Trostes sehnten, verliehen zu werden. Denn ihre Briefe waren milde und liebevoll.

Als Sara den zwölften Vers vorlas: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebet, gleich wie ich euch geliebet habe,“ ließ die Mutter sie innehalten: „Ja, das ist der Vers, an den ich dachte.“ Dann sah sie auf ihren Brief nieder und fuhr fort, scheinbar den angefangenen Gedanken ihres Briefes weiter spinnend; aber Sara merkte wohl, daß die Worte der Mutter auch an sie gerichtet waren:

„Das ist die erste Frucht, die die Kette des Weinstocks tragen: die Liebe, die gegenseitige Liebe unter den Brüdern. Das ist die Liebe, von der besonders der liebenswerte Johannes sagt, daß sie ein Zeichen der Kinder Gottes sei. Aber, geliebtes Herz! jetzt gilt es: merke wohl auf, wie Deine Liebe zu den Brüdern entstanden ist, oder warum Du sie liebst; ob es ist, weil sie im Herrn wandeln, oder wegen persönlicher liebenswerter Eigenschaften. Habe acht, ob Deine Liebe damals und dadurch entstand, daß Du selbst den Herrn suchtest, daß Du hungertest nach seiner Gnade und nach Frieden mit Gott, und ihn damals so zu lieben anfingst, daß Du, sobald Du sahst oder hörtest, daß ein andrer ebenfalls den Herrn suchte und liebte, ihn lobst deshalb so lieb gewannst, und er Dir so brüderlich nahe trat, daß Du darüber alle seine andern Eigenschaften vergaßest.“

Sara war allmählich glühend rot geworden und beugte sich tief über die Bibel. Sie wollte mit dem dreizehnten Vers anfangen, aber die Mutter unterbrach sie: „Danke, Sara! — Du brauchst nicht weiter zu lesen, gerade diese Betrachtungen über die gegenseitige Liebe waren es, die ich durch die Worte der heiligen Schrift in mir wecken wollte.“

Und wieder fuhr sie in derselben Weise — halb für sich, halb zu Sara gewendet — fort: „Siehe, hier hat der Versucher wieder eine von seinen heimtückischen Fallen gestellt; gib acht und bitte Gott, daß er Deinen Fuß bewahrt, und Du nicht hineintretest. Denn die jüdische Liebe leuert hinter der Liebe zu den Brüdern, so wie die Schlange sich hinter den lieblichen Früchten des Baumes verbarg. Darum siehe wohl zu, daß Du im Geiste liebst und nicht im Fleische. Aber wenn Du im Geiste liebst, und Du triffst auf Deinem Wege einen, der denselben Gott sucht, den Du liebst und in dessen Liebe ihr beide vereinigt seid, wahrlich, da sollst Du diesen einen Suchenden lieben. Und wäre er auch — hier wurden ihre Worte sehr eindringlich — und wäre er auch nur ein Suchender, der noch weit entfernt ist — ja, wäre er sogar ein Irrender, der nur von fern das Licht schimmern sieht und nur mühselig darauf zu wandert — ja, wäre auch sein Aussehen, sein Wesen und seine Art nur schwer zu ertragen, Du sollst ihn doch lieben, um der gemeinsamen Liebe willen, die Euch zuerst geliebt hat. — So, mein Kind! Habe Dank für Deine Hilfe. Geh nun wieder an Deine Arbeit und bitte den Herrn, daß er um

seiner Liebe willen Deinem Herzen klar werden lasse, was die gegenseitige Liebe ist, auf daß Du nicht irre gehst.“

Als Sara schon in der Tür war, fügte die Mutter hinzu: „Ich wundere mich, daß Du und Henriette, wenn ihr so zusammen sitzt, nicht ein Lied singt; das taten wir immer in meiner Jugend. Es erleichtert die Arbeit und schützt vor bösen Gedanken und den Anfällen des Versuchers.“

Wald darauf saugen die Schwestern mit klarer, aber gedämpfter Stimme ein Lied, das die Mutter gern hatte:

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.

Es kommt der Herr der Herrlichkeit. —

Wenn Henriette die Worte nicht wußte, summete sie ja weiter mit, bis sie wieder in den Legt kam.

Sara sah da und lang mit bloßen Wangen; ihre Augen tranteten, aber sie schlug sie nicht auf.

Keins der Mädchen hörte, daß Hans Nilfen Fennefos die Treppe hinaufkam und draußen auf dem Treppenaufgang stehen blieb.

Er stand und lauschte dem schönen Gesang und in seiner Erinnerung tauchte die Nacht wieder auf, da er seine Mutter singen hörte. Eine tiefe Bewegung ergriß ihn; es kam ihm vor, als sei Saras weiche Stimme der seiner Mutter so ähnlich, und die Tränen stiegen ihm in die Augen.

Als er hinauf in seine kleine Kammer kam, sah er lange in widerstreitenden Gedanken. Wie gut wäre es für ihn gewesen, wenn er in diesem Augenblick sich mit seiner Mutter hätte beraten können. Aber sie war seit zwei Jahren tot. Die an ihrem Sterbebett gestanden hatten, erzählten, es sei gewesen, als ob sie sich in den Himmel hineingeflogen habe.

Hans Nilfen kam von einer Zusammenkunft mit den Nektisten der Brüder. Er gehörte selber zu ihnen, denn dabei kam es nicht auf die Zahl der Jahre, sondern auf Glauben, Liebe, Rechtchaffenheit und Erfahrung in geistlichen Dingen, sowie auf wahre Weisheit an.

Es waren nämlich Briefe aus seinem Heimatort gekommen, worin Klage geführt wurde, daß eine gewisse Lauheit anfinge, sich überall unter den Freunden einzuschleichen, und zugleich war die dringende Bitte ausgesprochen, es möge doch jemand geschickt werden, gleichviel ob Mann oder Weib, der imstande sei, das verglimmende Feuer wieder anzufachen.

Hilf ihnen lernen, und sie lernen mit einem Eifer, der ihre eifrigeren Kameraden bestaunt. Einen bei Kindern eigentümlich bestehenden Ehrgeiz, eine starke Unbegreiflichkeit tragen in den ersten Tagen die Abwählung des Herrn zur Schau. Mit den amerikanischen Unterrichtsmethoden vertraut geworden, bereiten sie den Lehrenden viel Verdruss, denn moralische Vorbildungen machen bei ihnen keinen Eindruck. Trotzdem hat die Pädagogik in dieser Schule keine Stätte, und trotz der ungeheuren Schwierigkeiten für Lehrer und Schüler bleibt diese internationale Schule nicht hinter andern zurück.

Gerichts-Zeitung.

W. Schutz vor der Polizei! Eine skandalöse Behandlung wurde einem jungen, 19 Jahre alten Mädchen aus Xreuen durch die Dresdner Kriminalpolizei zuteil. Mitte Dezember v. J. machte das Mädchen einen Bahnmarsch auf. Sie mußte einige Zeit im Vorzimmer warten, denn im Konsultationszimmer befand sich gerade die Regierungsassessorin Frau von Bressius, die im Wartezimmer angeblich ihr Geldschloß hatte liegen lassen. Mehrere Stunden nach der Konsultation, als sie bereits einen Einlauf besorgt hatte und das Geld wiederholen wollte, habe sie bemerkt, daß ihr 40 Mark fehlten. Ihr Verdacht fiel auf das Mädchen und sie erbatte Anzeige. Das Mädchen wurde durch den Kriminalgen darm Ehrlich aus seiner Wohnung nach der Polizei gebracht und hier in ein Verhör genommen. Sie befand sich in großer Aufregung und soll dort den Diebstahl eingestanden haben. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht bestritt sie das ganz entschieden, erhebt aber durch ihren Verteidiger gegen den als Zeugen figurierenden Kriminalbeamten Ehrlich schwere Vorwürfe in bezug auf die Behandlung, die sie durch ihn erlitten habe. Danach habe man ihr gesagt, sie solle nur gestehen, denn eine Dame habe vom Fenster aus gesehen, wie sie das Geld gestohlen habe. Für den Fall, daß sie das nicht tun würde, wurde ihr längere Untersuchungshaft angedroht. Der Angabe ihrer Personalien schenkte man keinen Glauben. In unerhörtester Weise wurde sie dann beleidigt, indem man behauptete, sie sei auf den Strich gegangen usw. Schließlich wurde sie mit einer Prostituierten zusammen in Haft behalten. Als der General-Ehrlich das Mädchen wieder zu ihrer Wirtin brachte, sagte er zu dieser: „Hier bringe ich Ihnen die Rampe wieder; köchen Sie ihr einen starken Kaffee, dann mag sie nur in den großen Garten gehen, da findet sich schon einer, sie ist eine starke Person.“ Hierauf befreit er jene Keuschungen, es sei kein Wort davon gefallen. Darauf der Verteidiger: „So, Sie haben das nicht gesagt? Nehmen Sie das nur auf Ihren Eid, die Zeugen werden es nachher beweisen.“ Darauf fatales Schweigen des Beamten. Schließlich gibt er zu, daß es möglich ist, daß er die letztere Keuschung getan habe. Hinsichtlich der Keuschung, das Mädchen sei auf den Strich gegangen, erklärt er jetzt ebenfalls, daß sie gefallen ist, aber nicht von ihm. Die Beweisaufnahme ergab die völlige Unwahrscheinlichkeit, daß die Angeklagte eine Diebin sei und beständige die frivolen Nebenarten, die das Mädchen durch den Beamten über sich ergehen lassen mußte. Sie wurde freigesprochen. Der Fall zeigt aber wieder einmal, wie dringend nötig es ist, dem „Arbeiten“ der Behörden etwas mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Druckschriften werden nicht zurückgeschickt. Beschreibung vorbehalten.

Kommunale Praxis, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt, herausgegeben von Dr. A. Sildertum — Verlag der Buchhandlung Vorwärts (Paul Singer), Berlin. Aus dem Inhalt der Nr. 9 der „Kommunale Praxis“ haben wir einen Artikel von Paul Girard über den Einflüßigen Bremserlaß hervor. Eine sehr dankenswerte Erweiterung des Inhalts der Zeitschrift erklären wir in der neu eingeführten parlamentarischen Rundschau, in der regelmäßig Bericht erstattet werden soll über alle für das Gemeinwohl wichtigen Gesetze und parlamentarischen Verhandlungen nicht nur aus dem Reichstag, sondern aus allen deutschen Landesparlamenten. Die uns die Redaktion mitteilt, ist es ihr gelungen, für alle Landtage jährliche und zuverlässige Mitarbeiter zu gewinnen. Die „Kommunale Praxis“ erscheint im Verlag der Buchhandlung Vorwärts (Paul Singer) zu Berlin wöchentlich und kostet für das Vierteljahr nur 2,50 Mark. Probeausgaben der Zeitschrift sind durch die Buchhandlung Vorwärts Berlin SW. 69, Lindenstraße 69, jederzeit kostenlos zu beziehen.

Von der illustrierten Wochenchrift **„In freien Stunden“**, die im Verlag der Buchhandlung Vorwärts in wöchentlichen Heften für 10 Pf. (in Doppelheften 12 Heller) erscheint, liegt nunmehr auch der 2. Band des Jahrgangs 1906 gebunden vor. Aus dem Inhalt sei erwähnt: „Der Dejerieur“, Roman von Ach. Buchanan; „Zwei Welten“, Roman von Rabane Irgat; „Der tote Zimmermann“, von Fr. Gerstner; „Rachibinne“, von Ruppert, und „Der Wehrnachwächter“ von Ch. Dickens. Ein kleines Feuilleton sorgt daneben noch für unterhaltende und belehrende Notizen. Künstlerische und geschmackvolle Illustrationen des Malers J. Danberger-Rüchgen machen den Band zu Geschenkwerten sehr geeignet. Der Band kostet in Leinen gebunden 3,50 Mark, in Halbfranz-Einband 4 Mark.

Wir empfehlen den Band jedem Liebhaber gut ausgeführter Unterhaltungsliteratur, besonders sollte jede Bibliothek die Bände anschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und jeden Kolporteur sowie direkt vom Verlag, Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Im Verlag von J. G. B. Metz Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: **Charles Fourier**. Sein Leben und seine Theorien. Von A. Hebel. Mit einem Portrait Fouriers und einer Abbildung des Palanquiers. Dritte Auflage. Im nächsten Jahre — 1908 — werden es 100 Jahre, daß Fouriers erstes Werk „La Théorie des Mouvements et des destinées générales“ (Die Lehre von den vier Bewegungen und den allgemeinen Bestimmungen), erschien.

Was Fouriers Gedankenaufstellungen Dauer verleiht und den Leser immer aufs neue anregt, ist die scharfe Kritik, die er an der bürgerlichen Gesellschaft und all ihren Erscheinungen übte, und die Aussicht, die sein Schaffens für gar manche wichtige soziale Einrichtung in der Zukunft der Menschheit formulierte.

Frappierend ist auch seine Voraussage über den Charakter, den in verschiedenen Phasen gewisse Einrichtungen und Erscheinungen der Gesellschaft auftragen. So wenn er in der vierten Phase der Entwicklung der Zivilisation als Angelpunkt der Periode die industrielle Feudalität bezeichnet, und als ihr Gegengewicht die Monopolwirtschaft, und als Kon oder Stimmung der Periode Missionen über Missionen voraussetzt. Diese von ihm charakterisierten Merkmale treffen sämtlich auf die gegenwärtige Entwicklungsperiode zu. Auch zeigt es von einem besonderen Schaffens, daß er die ganze Periode, die er die Zivilisation nennt, mit einem Feudalismus beginnen läßt, was zu seiner Zeit schon historisch feststand, aber auch mit einem Feudalismus, dem Feudalismus, endigen läßt, für den zu seiner Zeit noch keine Spur vorhanden war.

Was an entwicklungsfähigen Gedanken im Fourierismus enthalten ist, hat der moderne wissenschaftliche Sozialismus in sich aufgenommen. Und das ist nicht wenig. Hier wird in Zukunft Leben erhalten, was bisher nur Theorie blieb.

Der Agitator. Erste und heitere Episoden aus dem Leben unfrer Agitatoren, gesammelt und erzählt von Ferdinand Hamusch. Preis 10 Heller. Verlag der „Schlesischen Volkspresse“, Jägerndorf (Arbeiterheim).

Marktberichte.

Magdeburg, 28. Januar. (Alltliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich für 1000 Mlo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 177—181, mittel 165—175, do. Kolben Sommer gut 190—195, mittel —, do. Rauh 174—178, ausländischer gut 195—198. — Roggen beständig, inländischer gut 168—172. — Gerste ruhig, hiesige Gehalgerste gut 168 bis 175, mittel 160—170, feinste aber Rogg, hiesige Landgerste gut 160 bis 170, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 140 bis 142. — Hafer unv., inländischer gut 180—185, mittel —. — Mais unv., runder gut 136—138, amerikanischer bunter 137—139. — Erbsen hiesige Viktoria gut —, grüne Folger —.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.			
		Ifer, Eger und Wolbau.		Gall	Wachs
Jungbunzlau	26. Febr.	+ 0.06	27. Febr.	+ 0.08	— 0.02
Bam	..	+ 0.10	..	+ 0.20	— 0.10
Subwitz	..	+ 0.26	..	+ 0.24	0.02
Prag	..	+ 0.82	..	+ 0.72	0.10
		Unstrut und Saale.			
Strassfurt	27. Febr.	+ 1.80	28. Febr.	+ 3.00	— 1.20
Weißenfels Untp.	..	+ 1.23	..	+ 1.40	— 0.12
Erztha	..	+ 3.04	..	+ 2.98	0.06
Mölsleben	..	+ 2.88	..	+ 2.74	0.14
Bernburg	..	+ 2.43	..	+ 2.30	0.13
Salze Oberpegel	..	+ 2.08	..	+ 2.00	0.08
Salze Unterpegel	..	+ 2.43	..	+ 2.28	0.16
		Milde.			
Deffau	27. Febr.	+ 1.00	28. Febr.	+ 0.95	0.05
Muldenbrücke
		Elbe.			
Rachwitz	26. Febr.	+ 0.17	27. Febr.	+ 0.18	— 0.01
Brandis	..	+ 0.88	..	+ 0.70	0.18
Melmit	..	+ 0.52	..	+ 0.36	0.16
Leimnitz	..	+ 0.37	..	+ 0.33	0.01
Amfing	27. ..	+ 0.69	28. ..	+ 0.70	— 0.01
Dresden	..	— 0.81	..	— 0.55	0.06
Loyau	..	+ 1.76	..	+ 1.66	0.10
Wittenberg	..	+ 2.95	..	+ 2.76	0.19
Hopfen	..	+ 2.57	..	+ 2.45	0.12
Borsy	..	+ 3.04	..	+ 2.84	0.20
Schönebeck	..	+ 2.84	..	+ 2.67	0.17
Magdeburg	28. ..	+ 2.45	1. März	+ 2.40	0.05
Langerwände	27. ..	+ 3.60	28. Febr.	+ 3.57	0.03
Wittenberge	..	+ 3.21	..	+ 3.29	— 0.08
Stroh-Demitz	..	+ 2.58	..	+ 2.65	— 0.09
Lanzkrug	..	+ 2.60	..	+ 2.67	— 0.07

Von den Himmelererscheinungen im März.

Von Georg Kaefer in Bremen.

Am 21. März tritt die Sonne von der südlichen auf die nördliche Hemisphäre über und bezeichnet damit den Frühlingsanfang. Sie steigt gerade um diese Zeit am nördlichen zu immer höheren Mittagshöhen an, und daher ist die Zunahme der Tageslänge jetzt am auffälligsten im ganzen Jahre. Am 1. März geht die Sonne schon 5 Uhr 41 Minuten unter und erst 6 Uhr 53 Minuten wieder auf; jedoch drei Wochen später, zur Zeit der Frühlings-Tagundnachtgleiche haben wir schon 6 Uhr 7 Minuten Sommeranfang und erst 6 Uhr 17 Minuten Untergang. Infolge des raschen und daher selten Emporsteigens der Sonne ist jetzt auch die Dauer der Morgen- und Abenddämmerung am längsten; sie beträgt nur mehr 3 Viertelstunden. — Doch einer längeren Nachtzeit sind auf der Sonne wieder große Flecken und Blendingruppen erschienen. Sie erreichen zwar die Größe einiger der vorjährigen nicht, sind aber immerhin so wichtig, daß man sich wundern muß, sie in der abnehmenden Sonnenaktivitätsperiode zu finden.

In der Welt der großen Planeten wird es jetzt länger mit den zur Beobachtung geeigneten Objekten. Merkur ist in der ersten Hälfte des Monats der Sonnenanfang im Westen sichtbar, allerdings etwa 3 Viertelstunden. Der Planet kommt jedesmal noch 116 Tagen in ungefähr dieselbe Lage zur Sonne, der er aber jedes Mal nahe liegt, daß er nur auf wenige Wochen aus der allzu überfüllten Nachbarschaft der Sonne herausschritt. Im Jahr macht das im ganzen ungefähr 16 bis 20 Stunden! In während dieser Zeit der Himmel nur, so kann man dieses flüchtige Götterhaus wahrnehmen, das die Alten wegen seiner Schnelligkeit und Flüchtigkeit mit dem Dovesflügel bezeichnet.

Die Venus, die als Morgenstern sichtbar war, wird immer näher an die Sonne heranziehen, so daß ihre Sichtbarkeitsdauer am Ende des Monats nur noch 1/2 Stunde betragen wird. Auch die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt bis auf 2 1/2 Stunden am Ende des Monats ab.

Die Ergebnisse der Rechnungen des Aequatorial- und des Polarsterns an der Sonne, die gelegentlich des letzten Sonnenanfangs im Jahre 1892 teils auf photographischen Wege, teils durch von den verschiedenen Forschern vorgenommenen werden sind, haben eine nicht unerhebliche Differenz, also eine Verschiebung der Polarsterns beobachtet. Die verschiedenen Beob-

sind wohl etwas zu groß, doch wenn sie auch nur annähernd richtig sind, so wäre das ein Zeichen für die rasche Rotation des Planeten um seine Achse. Dagegen sprechen aber die hier schon mitgeteilten Beobachtungen Stibers auf der Lowell-Observatorie in Flagstaff (Colorado-Plaine in Arizona, Vereinigte Staaten) und die vieljährigen Schiaparellis in Mailand. Die Konsequenzen einer langen Umdrehungszeit wären, daß die Venus der Sonne immer dieselbe Seite zugekehrt würde, und so müßten alle Meere und alle Feuchtigkeits der Planeten auf der der Sonne stets abgewandten Seite, der Nachtseite der Venus, zu ewigem Schnee und Eis erstarrt sein. Dieser Folgerung widersprechen aber die bisherigen Beobachtungen, so daß diese ganze Frage noch wie vor offen bleiben wird.

Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt bis auf 2 1/2 Stunden am Ende Monats ab. — Jupiter ist auch im März noch am längsten in der Nacht am Horizont. Zunächst steht er in der zweiten Hälfte des Monats am Sommeranfang herum schon hoch im Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab bis auf 6 1/2 Stunden am Ende des Monats. — Die Helligkeitsbestimmungen des Merkur am Ost- und Westrande der Jupiterwanne haben erhebliche Helligkeitsänderungen ergeben, die sich bisher nur aus der Annahme spiegeln lassen erklären lassen. Danach wäre Wasser dort voranzusetzen, wofür die Verhältnisse auf dem Jupiterwanne nicht günstig wären. — Saturn steht am 9. d. M. von der Erde aus gesehen gerade hinter der Sonne, bleibt also für uns unsichtbar.

Der kleine Planet 1906 UB, den Professor Wolff in Heidelberg im Januar entdeckte, ist wieder angefundener worden, und zwar von dem Entdecker. Seine Bahn scheint tatsächlich so zu liegen, wie die ersten Beobachtungen es angaben, nämlich zeitweise außerhalb der Jupiterbahn.

Professor Deunay in Brüssel (Belgien) ist es gelungen, für die Höhe des Ausflusses einer Reihe von Sternschnuppen und ihren in der Atmosphäre zurückgelegten Weg Beobachtungen zu sammeln und zu bewerten. Die größte Höhe des Erscheinens wurde festgestellt bei einer Sternschnuppe vom 21. April. Sie hatte eine Stützgröße und legte einen Weg von circa 20 Kilometer in der Atmosphäre mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometer in der Sekunde zurück, um in 90 Kilometer Höhe zu verweilen. Das niedrigste Meteor wurde am 27. Januar beobachtet. Es hatte Stützgröße und legte in 95 Kilometer Höhe an. Es verweilte in 73 Kilometer Höhe, nachdem es eine Bahn von 68 Kilometer Länge mit einer Geschwindigkeit von 33 Kilometer in der Sekunde zurückgelegt hatte.

kauft man am besten!

Allen Qualitäts-Rauchern

empfehlen wir unsere berühmte **Pflanzler No. 11**, kräftige, kernige Qualitäts-Zigarra, aus dem edelsten ausländischen Tabak gefertigt, reifbraun bis dunkle Farbe. Vorzüglich im Geschmack und Brand. Machen Sie einen Versuch, schon vom Dutzend ab Fabrik-Milieu-Preis.

No. 11 kostet à St. 3 Pl., Duzd. 50 Pl., 100 Stck. in Papier-Pack. Mk. 4.—, Milie-40.—, 1/2 Kist. (100 St.) Mk. 4.10, 1/4 Kistch. 250 Stck. 10.—

Rauchtabake: Meissner-Tabak, mild und gut, in 1/2 Pfund-Tüten à 10 Pfg., Zigarren-Abfall 1 Pfund 60 Pfg., Pastoren-Tabak 1 Pfd. 80 Pfg., Mischungen bis zu 2 Mk. pro Pfd.

Tabak- u. Zigarrenfabrik Paul Meissner & Co.

Hauptgeschäft: Schreiderstrasse 17
2. Geschäft: Breitweg 253, nahe am Hasselbachplatz
3. Geschäft: Sudenburg, Halberstädterstrasse 117.

Man verlange Preisliste gratis und franko!

3 billige Butter-Tage!

Feine frische **Molkerei-Butter** Pfd. 118 Pfg.

Walter Ernst nur Jakobstr. 36 **Billige Wurstwaren**

Harte Bratwurst Pfund 110 Pfg.
Büchel-Lebertwurst Pfund 70 Pfg.
Braunschweiger Bratwurst Pfund 60 Pfg.

Zuckerhonig Pfund 29 Pfg.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

Zur Konfirmation empfehlen wir unser grosses Lager

Mädchen-Hemden
weiss, Vorder- und Rückseite
1.42 1.15 94 72 64 54 Pf.

Mädchen-Beinkleider
weiss
1.75 1.45 1.25 75 bis 58 Pf.

Stickerei-Röcke
weiss
4.50 3.25 2.75 bis 1.25 Mk.

Pique-Röcke
weiss, mit Langnette
2.25 1.65 1.25 98 bis 58 Pf.

Konfirmanden-Glacehandschuhe
für Knaben und Mädchen
1.25 1.10 98 78 Pf.

Konfirmanden-Handschuhe
Zitron, schwarz und farbig
von 1.25 bis 24 Pf.

Konfirmanden-Korsetts
von 1.95 bis 68 Pf.

Konfirmanden-Taschentücher
in Seide und Watte, mit Spitze
von 1.48 bis 18 Pf.

Chemisette 98 68 58 Pf.
Serviteurs 75 48 38 18 Pf.
Manschetten 65 48 38 25 Pf.

Kragen garantiert 4fach
in allen modernen Fassons . . . von 28 Pf. an.
Hosenträger 125 75 48 38 Pf.

Krawatten
in schwarz und farbig, neueste Formen
95 65 48 38 bis 7 Pf.

Manschettenknöpfe
Krawattennadeln
Broschen } In großer Auswahl.

Ein Posten Tuch-Unterröcke Wert 4,75 jetzt 2.98 || Zum Schulanfang: Gr. Lager in Schultaschen, Schreibheften etc.

Bazar-Magdeburg

Ecke der Jakobs- und Peterstrasse.

Fillialen: Neustadt, Sudenburg,
Buckau, Wilhelmstadt,
Gr.-Ottersleben.

5 Prozent Rabatt in Marken.

5 Prozent Rabatt in Marken.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster.

Konfirmanden-Anzüge

in jeder Preislage in überraschender Auswahl
fertig und nach Mass

G. Gehse Magdeburg, 14 Johannisthurmstr. 14
neben dem Wilhelm-Theater
Neustadt und Fermersleben.

Gebrüder Bell, Gräfrath bei Solingen. Fabrik-Versandgeschäft, Bei Bezug auf diese Annonce senden wir nachstehend aufgeführte Artikel franco, ausgeschl. Haarmaschine, Wecker u. Revolver, wofür wir bei vorheriger Einsendung des Betrages 50 Pf. gegen Nachnahme 60 Pf. für Porto berechnen.
Ausnahme-Offerte.

 Nr. 2130. Wecker, mit 2 stark klingenden Glocken, prima Gangwerk, mit Adler, 21 cm hoch, per Stück M. 4.50.	 Nr. 1266. Wecker, mit 1 Glocke, gewöhnlich Ausführung, per Stück M. 3.—.	 Nr. 53. Rasiermesser, 1/4 hohlgeschliffen, Heft schwarz, mit Etui, per Stück M. 1.70. Nr. 58. Dasselbe, 1/4 hohl, p. St. M. 2.70.	 Nr. 5025. Zentralfeder-Revolver, fein pol. mit Nussbolzgriff, Kal. 320, p. St. M. 4.80.
 Nr. 15. Feldstecher, schwarz lackiert, Körper mit Elfenb. überzogen, gute Sehkraft, p. St. M. 1.80. Nr. 15 1/2. Derselbe in gewähl. Ausf. p. St. M. 1.20.	 Nr. 2775. Vexier-Perfume-nale, Kasten in Holz, acht Rindboer, Innentasche mit Extravorschluss, Gebrauchs-Anweisung liegt bei, p. St. M. 1.25.	 Nr. 5517. Konzert-Mundharmonika, m. 33 Stämmen, Nickeldeckel und Behälhorn, 16 cm lang, p. Stück M. 1.40.	 Nr. 600. Haarschneidemaschine, mit 3 verschied. Aufschiebekämmen, sol. Anstühr., p. St. M. 4.25. Nr. 600 1/2. Dasselbe in gewöhnlich. Ausführung per Stück M. 3.80.

Katalog über ca. 4000 Artikel versenden wir an jedermann gratis u. franco. Man verlange Katalog.

Konfirmanden-Stiefel

3300 in jeder Ausführung und Preislage empfiehlt

Ewald Brodmann
Neustadt, Schmidtstr. 32.

 Empfehle grobe frische Hasen, Hirsch, Reh, Kaninchen, Rebhühner, pa. Gänse, Tauben, Hühner, Nahrung billigt 2486

Striebing, Gr. Diesdorferstr. 21

Strümpfe. Ausnahmepreise in Rein woll. gestr. Damenstrümpfe nur 1 Mk. Herrensocken 90 Pf. Kinderstrümpfe von 50 Pf. an. Strümpfe werb. nach Angabe neu u. angefräht, mit u. ohne Zugabe der Garne. 710 Verkauf erstklassiger Strickmaschinen.

Schuhwaren!

1220 Billig! Billig! Herren- u. Damenstiefel, Stiefelchen, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffel, auch aus Kontursmassen stamm. Waren nur Neustadt, Schmidtstr. 44.
Singer-Nähmaschine, tadellos, nähend, für 12 Mk. zu verkaufen Berlinstr. 1b, I. II. 2147

Teilzahlung!

offertiere: Möbel, Betten, Polsterwaren sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen. 3168 Ferner

Konfirmanden-Anzüge

Schwarze und farbige Kleiderstoffe. Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.
Theodor Matthies
Breiteweg 82, I.
Ecke Venedischestr. Ecke Venedischestr.

Zur Konfirmation

Auf Kredit
an jedermann ohne Ausnahme
Konfirmanden-Anzüge
Pa. Kleiderstoffe

bei **A. Friedländer**

nur 118 Breiteweg 118



Calbe Zur Konfirmation Calbe

Konfirmanden-Anzüge

in jeder Preislage, in nur guten Qualitäten und tadelloser Verarbeitung.
Zu jedem Konfirmanden-Anzug Hut gratis.

Auf jedem Stück ist der Preis deutlich in Zahlen vermerkt, und bietet sich in Qualität und Preiswürdigkeit durch meinen grossen Umsatz mehr wie jede Konkurrenz.

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen.
Elegante Anfertigung nach Mass unter Garantie in eignen Werkstätten.

B. Rawak Einziges Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderoben am Platze
Bernburger Strasse 91

Calbe Gleiche Geschäfte in Aschersleben, Nauen, Oranienburg, Friedrichsfelde, Zerbst. **Calbe**

Elegante

Malskleidung

Ehrenfried Finke

MAGDEBURG
125 Breite Weg 126



Stets
Neuheiten

aufsergewöhnlich
großes Stofflager
prima Zubehör
beste Verarbeitung
Garantie für tadellosen Sitz

Funkel
Gr.-Ottensleben
Große Schulstraße 1.

Maße?
H.-Höhen?
Was?
Wie?



W. Schmeißer's für 10 Pfg. gibt ohne Mühe und Arbeit an ca. 3 Pfd. Fleisch aller Art vorzüglich wohlschmeckende, gehaltvolle, seltene Saucen ohne jede weiteren Zutaten, ohne Würstchen, Rindfleisch, Gemüße, Schwämme, Erbsen usw. — Bräunt zugleich den Braten! Als Würze an Suppen, Gemüse und Soufflés unvergleichlich! Millionenfach bewährt und anerkannt. Es gibt nichts Besseres und Einziges! — Käufern ausgeschlossen wenn die Gebrauchsanweisung beachtet wird! — Verlangen Sie **W. Schmeißer's Saucen-Würfel** für 10 Pfg. Überall zu haben! 3270

Sudenburg.

Die umfangreichste Auswahl
Konfirmanden-
Anzüge
Herren- und Knaben-
Anzüge
— Kinder-
Anzüge
in reifen, mod. Ausführungen
zu billigen Preisen.
Nach Maßanfertigung.

Theodor Kraft

Herrn- u. Knaben-Garderobe
37 Halberstädter Straße 37

Butter! Butter!

Alle Tafel-Butter . . . Pfd. 1.35
Feine Molkerei-Butter Pfd. 1.25
Gute Wirtschafts-Butter Pfd. 1.15
5% Rabatt

Butterhdl. Edelweiß

Ul.-Sudenburg, Halberstädterstr. 10
— Fernsprecher 1682 —

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Gummihalle von 4 Mk.

Ich unterhalte unstreitig das größte

Linoleum-Lager

der Provinz Sachsen — Nur tadellose Qualitäten

Linoleum-Läufer	von 58 Pfd. an
Linoleum 2 Meter breit, zum Auslegen ganzer Zimmer, in über 100 verschied. Mustern v.	1.00 Mk. an p. qm
Linoleum-Teppiche	von 2.25 Mk. an p. Stk.
Linoleum-Vorlagen	von 33 Pfd. an p. Stk.

Hugo Nehab

Linoleum-Spezialgeschäft
Johannisbergstraße Nr. 2

Gummihalle von 4 Mk.



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke
Kreppe, Floro etc.
In größter Auswahl

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Sudenburg.

Wilhelm Stahnke, Hut-

Konfirmandenhüte, Seiden-, Klapp- und Filzhüte, Mützen, Handschuhe, Regenschirme, Stöcke, Krawatten, Hosenträger, Wäsche, Halstücher

Pelzwaren

ermäßigste Preise.
Streng reelle und billigste Preisstellung ohne Erhöhung.
Einziges sachmännisches größtes Geschäft am Platze.

Halberstädter Straße 39a und 121b.

ff. Rind-

u. Schweineschlächtereier
von Otto Wolff, Annostr. 24.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!



Confirmanden-Anzüge

6 - 9 - 12 - 15 - 18 - 20 - bis 30 Mk.

Ehrenfried Finke

MAGDEBURG
1-5 Breite Weg

Hut
gratis

Anfertigung nach Maß.

Filiale: Groß-Ottensleben, Große Schulstraße Nr. 2



Die Frühjahrs- u. Sommer-Saison

eröffne ich am heutigen Tage mit einer reichen Auswahl hervorragender Neuheiten in fertigen Garderoben und Stoffen für die Mass-Abteilung

Mein Lager umfaßt ständig 24 verschiedene Herren-Größen und 20 Größen für Jünglinge und Knaben.

Meine Spezial-Größen für grosse corpulente, kleine untersetzte und sehr schlank gewachsene Herren sind anerkannt das Vollendetste in der Schneiderei.

Ich führe nur reelle, im Tragen erprobte Stoffqualitäten, die Verarbeitung ist gediegen, solid und hochelegant, der Sitz ein vorzüglicher.

Meine Auswahl ist die denkbar größte.

Sie sehen bei mir jede Neuheit zuerst.

Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend unerreicht billig.

Jackett-Anzüge

neueste Dessins
14—55 Mk.

Gehrock- u. Gesellschafts-Anzüge
29—60 Mk.

Radsfahrer-, Jagd-, Sport-
Conrsten- u. Wirtschafts-Anzüge
10—33 Mk.

Konfirmanden-Anzüge

6—36 Mk.

Prüfungs-Anzüge
6.50—24 Mk.

Jünglings-Anzüge
und Paletots
9—38 Mk.

Frühjahr- und Sommer- Paletots u. Ulster

14—45 Mk.

Loden-Pelerinen
6.75—24 Mk.

Phantasie-Westen
2.50—14 Mk.

Herren-Beinkleider
2—17 Mk.

Knaben-Anzüge

über 100 entzückende Fassons

2.50—18 Mk.

Kieler Pyjacks u. Capes

3.50—15 Mk.

Heinrich Casper

Erstes und größtes Spezial-Haus für moderne Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

Magdeburg, Breiteweg 133.

Gegründet 1884.

Telephon 3429.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werten Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich im Hause Lange Weg 14, Ecke Lutherstraße, ein Zigarren-, Barbier- und Friseurgeschäft eröffnet habe, und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
1400 Louis Schulze, Lange Weg 14.

Erzuche, sich von meinem Gehilfen die Kontrollkarte bezüglich der Organisationszugehörigkeit vorzeigen zu lassen. D. D.

Die höchste Zeit

Ihre Fahrräder wieder instand setzen zu lassen.

Führe sämtliche Reparaturen prompt und preiswert aus. Neue Räder von 60 Mark an. Gebrauchte Räder zu den billigsten Preisen. Nähmaschinen, Drehrollen, Wasch- und Wringmaschinen der gangbarsten Systeme. — Elektrische Glorio-Laschenlampen.

Günstige Zahlungs-Bedingungen.

Otto Kentschel, Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft
Osterwieck, Neukirchstraße 6.

3274

Niemals wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Einkauf

Total-Ausverkauf

Wegen Geschäftsverlegung nach Magdeburg-Neustadt
Wegen Fortzugs verkaufe ich mein reichhaltig sortiertes Warenlager, bestehend in Knaben-, Jünglings- und Herren-Anzügen, aus besten Stoffen verarbeitet, Konfirmanden-Jacketts, guten Kleider-, Blusen-, Kostüm- und Wollstoffen, Bettzeugen, Barhenten, Julett, Bezügen, Tischdecken, Handtüchern, fertiger Regliger- und Leibwäsche in jeder Qualität und Preislage, Plättwäsche, Spitzen, Schürzen, Teppichen, Kissenstoffen, Wäschebündeln, Portierenstoffen. Hochfeine Kostümröcke in den neuesten Fassons Hochfeine Hüfen in Seide, Wolle und Gingham Strümpfe, Socken, Handschuhe, Hosenträger, Korsetts, sämtliche Besatz- und Bedarfartikel sowie sämtliche Kurz-, Weiß-, Wollwaren und Trikotagen, Bettwäsche, Schärpen usw.

zu Spottpreisen Resten aus allen Abteilungen, nur soweit der Vorrat reicht fabelhaft billig
Arbeiter-Garderobe Arbeiter-Garderobe

Beginn des Ausverkaufs am 28. Februar cr., morgens 8 Uhr
Dauer des Ausverkaufs bis zum 20. März cr.

Markt Nr. 31 Emil Kranzdorf, Burg Ecke Zerbster Straße

Polster- und Tapeziererarbeiten

Zur Anfertigung von

hält sich bestens empfohlen
G. Ulrich, Sattler und Tapezierer
Althaldensleben.

Gr. Ottersleben - Sonnen-Drogerie

Inhaber Erich Hey, Mittagstraße 23 d

3221 empfiehlt:
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen Apothekerwaren, Verbandstoffe, Binden, Tee, Schokolade, Kakao, Konfitüren, Hirte-Kaffee, Zigarren und Zigaretten.

Olsenstedt! Olsenstedt!

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten teile ich hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich am Sonnabend den 2. März im Hause des Herrn Alb. Magdorz ein

Fischwaren-Geschäft

eröffnen werde und folgende Waren sehr empfehle: Gute Salzheringe, ff. Bücklinge, Randscheringe, geräucherter Dorsch, Kieler Sprotten, Bismarckheringe, Kollmische, Sardinen, Aufschnitt, Delfardinen in kleinen Dosen, Saure Gurken und gut marinierte Heringe. Auch empfehle mein reichhaltiges Lager in Zigaretten. Zudem ich allen mich Besührenden prompte und saubere Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Richard Lange.

1388

Burg. Burg.

3294
Bringe mein reichhaltiges Lager von Zigarren u. Zigaretten in empfehlende Erinnerung.

Carl Schröder
Magdeburger Straße 12.

Burg. Burg.

3289
Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest.
Ausführung Brauerei Kreyer.
Hochfeine Bockwürste.
Hierzu ladet ergebenst ein
Herr Schulz nebst Frau
Burg. Straße 22.

Burg. Bayrischer Hof. Burg.

Sonnabend den 2. März 1907:
Grosser Lumpenball

1. Preis: Ein Zigarren-Gtui. — 2. Preis: Eine Dattmuff. —
3. Preis: Eine dicke Notmuff. — Um 12 Uhr: Preisverteilung.
Mache darauf aufmerksam, daß der Bayrische Rettig-
Seppel im „Bayrischen Hof“ erscheint.
Es ladet zu diesem Abend freundlichst ein
Chr. Siemens.

Konfirmanden-Anzüge

3199
fertig und nach Maß, aus feinsten tief-schwarzen oder dunkelblauen Cheviot, Diagonal und Tuchstammgarn
Fasson und Verarbeitung sind äußerst elegant
6.50 7.50 9.25 10.50 15.50 bis 30.00 Mk.

Täglicher Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in fertigen Herren-, Jünglings-, Knaben-Garderoben und Stoffen zur Maß-Anfertigung

Gustav Biernath, Burg

49 Scharfauer Straße 49, Ecke Magdeburger Str., am Bismarckplatz.
Verständl. und Arbeitsfreudig nur eigener Konfektion in reifster Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen

David Bick & Co.

Neustadt, Lübecker Straße 113

Konfirmanden - Anzüge

ungeheure Auswahl, von 9 Mark bis 33 Mark

Herren-Anzüge

neueste Stoffe
von 15 Mark bis 45 Mark

Größtes Stofflager zur elegantesten Anfertigung nach Maß

Bester Schnitt.

Sämtliche Arbeits-Garderobe

Beste Arbeit.

H. Reichardt Magdgb.-Neustadt

Lübecker Straße 120a

offertiert in bekannt großer Auswahl: 3159

Herren-Boxcalf-Schnürstiefel v. 8.00 Mk. an
Damen-Boxcalf-Knopf- u. Schnürstiefel v. 7.00 Mk. an
" Chevreau " " v. 8.50 Mk. an

Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel sowie Stiefel u. Schuhe für kleine Kinder.

Konfirmanden-Stiefel

zu billigsten Preisen.

Leichte elegante Stiefel

in Chevreau und Boxcalf für Herren, Damen und Kinder. Breite und weite Schuhe und Stiefel für empfindliche Füße.

Größtes Lager in Halbschuhen, Spangenschuhen, Hauschuhen, Sandalen, Turnschuhen, Pantoffeln usw.

Jetzt

3297

kaufen Sie gut und billig!

Prima Rindfleisch . Pfd. 80
Pa. Hammelfleisch . Pfd. 80
Prima Kalbfleisch . Pfd. 80
Pa. Schweinefleisch, roh u. gepökelt . Pfd. 80
Pa. Karbonade . Pfd. 80
Pa. Schweinebauch . Pfd. 70
Pa. Schmalz . Pfd. 80
Pa. Rot-, Leber- und Sülzwurst . Pfd. 80
Alle andern Waren billigt bei

G. Krüger

8 Berliner Straße 8.

Julius Franke

Alte Neustadt

empfehl zur Konfirmation

Schwarze u. farb. Kleiderstoffe

Wäsche, Unterröcke

Strümpfe u. Taschentücher

in großer Auswahl.

Freitag und Sonnabend

jämliche Sorten

Frische Hauschlachtewurst.

Sonnabend abend

Warme Knoblauchwurst

empfehl

Wilhelm Klein

Friesenstr. 10.

Den geehrten Ueberbringern

„Neuen Welt“

zur gefl. Nachricht, daß dieselbe abgeholt werden kann

Preis 1.90 Mark

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstrasse 49

Grösste Auswahl in eleganten

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzügen

in allen Preislagen, in nur haltbaren Qualitäten und geschmackvollster Ausführung.

3290

J. Sorger
Jakobstrasse 3
(Goldene 3)

Unerreicht an Wohlgeschmack

SAF
2 Pfg.
Cigarette

Cigarettenfabrik TOMA-Dresden geg. 1876.

Nur Gelegenheitskäufe!

- 1 Posten Herren-Anzüge beste Qual., neueste Muster, auch Stoffhaarderarbeitung, Erbst. Maß 38 33 30 27 24 19 15 12 9.50 7.90
- 1 Posten Konfirmanden- u. Prüfungsanzüge erstklassige Qualität, prima Verarbeitung 25 23.50 21 18 15 12 9 7.50 6 4.90
- 1 Posten Burschen-Anzüge hochmoderne gute Sachen, Maß-Erstg. 27 24 21 19.50 17.50 14 11.50 9 6.50
- 1 Posten Knaben-Joppen- u. Blusen-Anzüge hochmoderne Feins, prima Qualität, eleg. garniert 6.25 5.90 5.40 5 4.75 4.25 3 2.50
- 1 Posten Knaben-Blusen-Anzüge garantiert reißfester Stoff in blau u. grau, Reibereien der Saison, Blise und Hose vollständig gefüttert 8.40 7.90 7.25 6.90 6.40 6.10 5.50 5.25 4.75
- 1 Posten Frühjahrs-Paletots moderne Stoffe, gute Qualitäten 30 28 24 21 19 17 14.50 10 7.50
- 1 Posten Rock- und Gehrock-Anzüge Erbst. für Kapazität 37 34.50 32.50 29.50 27 24 18.00
- 1 Posten Herren-Stoffhosen haltbare, feste Stoffe 8.75 8 7.50 7 6.25 4.50 3.25 2.40

Leber-, Manchester- u. Zwirn-Hosen und Westen. — Monteur-Anzüge beste Arbeit — besonders billig.

Leibchen- und Schulhosen, Hüte, Schirme, Pendeln, Hosenträger, Jagdwesten usw. waren billig.

Heymann's Gelegenheits-kaufgeschäft.

Seien auf Johannisberg 7c Seien auf Straße 10! — nicht am Kirchhofsanger! —

Ganze Warenlager und Konkurrenzmassen werden gegen geringe Preise jederzeit gelieft.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 576

Hamburger Milch-Kakao mit Zucker.

Molkena (ges. gesch.)

hergestellt nach eigenem Verfahren für unsere Gesellschaft von Gebr. Stillwerk A.-E. Köln a. Rh. vereinigt Wohlgeschmack mit grösster Nährkraft, leicht kömmlich für Kranke u. Kinder.

Vorzügliches Volks-Nahrungsmittel.

Zu haben in allen Delikatessen- und Kolonialwarenhandlungen.

Hamburger Milch-Kakao & u. b. l. Hamburg. Stassfurt.

Vertreter: Albert Bunz, Hamburg. Fernsprecher 203. M40



Schulartitel empfehl die Buchhandlg. Volksstimme

Konfirmanden - Stiefel

Sie finden stets größte Auswahl in allen Sorten

Schuhwaren

3276 in bester Ausführung zu allerbilligsten Preisen bei

Gust. Schulze

118 Lübecker Straße 118

Konfirmanden - Stiefel

Konfirmanden - Stiefel

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Neustadt die ergebene Mitteilung, daß ich

Lüneburger Straße 21

nahe dem Bahnhof, eine 1995

Schmelzerei und feine Wurstfabrik

eröffnet habe. Werde stets bemüht sein, schmackhafte Ware zu liefern und bitte bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern zu wollen.

ff. Bökelfleisch, Fauerfäse und Knoblauchwurst.

Hochachtungsvoll A. Meier.

Frauenleiden und deren Verhütung.

Nebst einem Anhang:

Die Verhütung der Schwangerschaft.

Von Dr. J. Zadek.

Preis 20 Pf.

Preis 20 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Jakobstraße 49.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfehl

Joseph Kullmann

verm. Röder & Drabant 25 Jakobstrasse 25.

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

in großer Auswahl von den einfachsten bis elegantesten Genres zu konkurrenzlos billigen Preisen.

3179

Reibereien in

Frühjahrs-Paletots.

Herren-Jackett- u. Gehrock-Anzüge,

Jünglings- und Kinder-Anzüge,

einzelne Jacketts, Hosen und Westen

sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe empfehl

Max Herzberg

Schopenstr. 1a.

gehen die gefundenen Leberreste noch nicht, und der junge Niederhoffer hat auch noch kein Geständnis abgelegt. Er bestreitet vielmehr dem Henschel irgendwelches Unrecht zugefügt zu haben.
 Ein weiteres Telegramm meldet: Niederhoffer soll dem Untersuchungsrichter gefunden haben, daß er um den Mord am Kaufmann Henschel gemußt habe, aber nicht er, sondern der Varieteagent Leopold Groß, der angeblich in Wien sein soll, habe das Verbrechen begangen. Der gleichfalls verfolgte Philipp Bachmann soll sich in Köln aufhalten. Die Geliebte des Niederhoffer, die Modistin Koch, war Kassiererin in seinem Zirkus und hat sich vor einiger Zeit schon von München entfernt. Bei den im Zirkus Sabaria ausgegrabenen Leberresten der Leiche des Henschel wurde auch ein Fläschchen Gift gefunden, das die Annahme verstärkt, daß auch die Verbrechen absichtlich bei der Leiche gelassen wurden.

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg, Bezirk Neustadt. Sonnabend den 2. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Gemütschleier“, Schmidstr. 58.
Verband deutscher Müller. Sonntag den 3. März 1907, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei Gustav Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16.
Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Magdeburg. Sonnabend den 2. März Versammlung im „Bürgerhaus“.
Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Wagenbauer, Filiale N. Neustadt. Sonnabend Jahlabend bei Schall, Nikolajplatz 1. 455

Zentralverband der Schmiede. Unsere Mitglieder-Versammlung findet umständehalber schon Sonnabend den 2. d. März bei Carl Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16, statt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. 583
Schneebret. Zentralverband der Maurer. Sonnabend den 2. März, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. 570
Neuhaldensleben. Sonntag den 3. März, nachmittags 4 Uhr, Kartell-Sitzung bei Fink in Althaldensleben. 576
Wernigerode. Montag den 4. März, abends 8 Uhr, Versammlung des Wahlvereins im Volksgarten. 581

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

in geübter Auswahl und prima Ausführung.

6.00 8.00 10.00 12.00 14.00 16.00 18.00 bis 30.00 Mark

Anfertigung nach Maß innerhalb 24 Stunden.

Hut und Hosenträger gratis!

Anfertigung nach Maß innerhalb 24 Stunden.

Frühjahrs-Anzüge und Paletots

sind eingetroffen und empfehlen solche zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Arbeiter-Garderoben für jeden Beruf vorrätig.

Heinemann & Patermann

Breiter Weg 129

Magdeburg

Ecke Bandstraße

vis-à-vis der Katharinenkirche.

173. Pfand-Versteigerung.

Donnerstag d. 7. März d. J., von nachmittags 2 Uhr an, werden alle die in der List vom 16. April bis Ende Mai 1906 von

Nr. 32041 bis 35111 verzeichneten Pfänder durch den Auktionator Herrn Bissen-thal öffentlich versteigert.

Leihhaus M. Korn
 Franziskanerstr. 3a.

Ald. Brennecke Sudenburg Ecke Westendstr.



Jetzt wird es Zeit!

Ihre Fahrräder instand setzen zu lassen. Falls Sie irgendwelche Reparaturen ausführen lassen wollen, so wenden Sie sich an unsere Firma welche Ihnen für prompte, gute und auch billige Bedienung garantiert Pneumatikreifen i. Gr. v. 3 Mt. an, Neue Räder von 58 Mt. an, o. G., Motor-Räder, neu und gebraucht, Gebrauchte Räder v. 10 Mt. an, Luftschläuche von 2 Mt. an. Alle Zubehöreteile spottbillig. — Kulante Abzahlungen.

Albert Brennecke, Sudenburg
 Ecke Westendstr., Fernsprecher 1938.

Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch den 13. März dieses Jahres, von nachmittags 2 Uhr an, werden durch den vereideten Auktionator Herrn Wiefenthal alle die in den Monaten

April, Mai und Juni 1906

Nr. 12520 bis 15829

verzeichneten Pfänder öffentlich versteigert.

Leih-Haus M. Birnbaum
 2-3 Katharinenstraße 2-3.
 Erneuerungen nur bis Dienstag abend 8 Uhr.

Sofas bill. a. erster Hand z. verl. Plüschsofas v. 45 Mt. an, alte nehme in Zahl. C. F. Hlow, Wolbenstr. 11.
 N. gutes Geschäft in Sudenburg, f. einz. Berl. pass. zu verl. 600 Mt. erforderlich. Offert. unt. 701 a. d. Expedition d. Bl. 1370

Romane
 zu verleihen Tränkeberg Nr. 23.

Jeden Sonnabend 1906
Schlachten!
 Preise bedeutend ermäßigt.

Carl Kreissler
 Sudenburger Straße 15.

Einem Barbierlehrling sucht Schenk, Duckau, Sudenburger Straße 23.
 Lehrf. sof. o. g. Df. g. z. Erl. d. Dam. u. Kofl. H. Jäger, Jannemannstr. 3, I.
 Knabe, welcher Lust hat, das Barbier-Prüfung- u. Perückenmacherhandwerk zu erlernen, i. d. Lehre tret. Artur Meyer, Albeder Straße 39.

Ausverkauf v. Tapetenresten
 einzelne Zimmer und Küchen zu und unter Selbstkostenpreis. 3319
 Kleine Reste spottbillig.
Karl Thom, Gr.-Ottersleben.

Benneckenbeck
 Gasthof Weißer Schwan
 Sonnabend den 2. März
Großes Kappenfest
 verbunden mit BALL.
 Hierzu laden freundlich ein
 Musikdirektor Hesse.
 3249 Frau Witwe Hoppe.

Benneckenbeck.
 Heute sowie jeden Freitag:
Frische Wurst u. Fleisch
 Sonntag früh: 3198
Knoblauchwurst.
Fritz Mund
 Nr. 35 Wittentamp Nr. 35.

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63

Wegen anderweitiger Unternehmung, um schnell zu räumen, wird Gänsepökelfleisch mild gefalzen, Pfd. 60 J. Maritz Weinberg, Berliner Str. 1a.

Reißzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

Gasthaus zum goldenen Schiff Fürstenufer

Zum Hause des Arbeitersekretariats — 1 Minute von der Zitronbrücke
 Sonnabend u. Sonntag: Feilaffee von Früh und Jung — Schweinebraten — Pöckelfleisch mit Sauerkohl — ff. Würstchen mit Salat.

3068 — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch und saubere Fremdenzimmer.

— ff. Vereinszimmer. — H. Heck, Geschäftsführer.
 Sonnabend den 9. März: Großes Preis-Skat- und -Billardspiel.

Konsum-Verein für Halberstadt und Umgegend.

Sonnabend den 2. März 1907 im Odeum zur
Feier des fünfjährigen Bestehens

Stiftungsfest

Nur Mitglieder und deren Familienangehörige haben Zutritt. 3309

Entree und Tanzgeld wird nicht erhoben.
 Der Vorstand.

Calbe a. S. Calbe a. S.

Der Arbeiter-Musikverein

feiert am Sonnabend den 2. März in der „Reichskapelle“ sein
I. Stiftungsfest. 325

Programme sind zu haben bei Wilhelm Mühlhorts, Schlossstr. 55
 Karl Peters, Barbier Straße 2, Hermann Hoppe, Mühlentstraße 8
 August Rosemeier, Mühlentstraße 26, Wilhelm German, Hohendorfer Straße 12, und in der „Reichskapelle“.
 Der Vorstand.

Zur Konfirmation

3304 empfiehlt

Große Auswahl in **Schuhwaren** aller Art

Herm. Schulze, Gr. Diesdorfer Str. 30.

Willy Martens

Fernspr. 4096 (Inhaber: A. Karlowsky) Fernspr. 4096
 3291 6 Johannisfahrtstraße 6

Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderoben
 Anfertigung nach Maß

Regenrücke, Südwest, Gel- — Manchester- und Rockskin-Lager
 Blaue Schutzanzüge, Unterzeuge, Mützen
 Billigste Preise **Lederhosen** Billigste Preise

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Sieben ist in zweiter, neu durchgesehener Auflage erschienen:

Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten

von Dr. E. Gebert. Preis 20 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstrasse 49.

Friedrich Grashof

Johannisfahrtstrasse Nr. 11
 Früher langjähriger Zuschneider der Firma G. Gehse.

Großes Lager von Konfirmanden-Anzügen sowie Herren- und Knaben-Garderoben fertig und nach Maß. 3094

Spezialität: **Arbeits-Garderoben** für jeden Beruf.

Schaft- und Zugstiefel

1401 selbst angefertigt
 Schneebeker Straße 42.



Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.

Zivil-Ingenieur Rades

Zirkus

(Kinematograph im Zirkus.)

1408 **Direktor Rade.**

Täglich von Sonntag, 3. bis 11. März, abds. 8 Uhr, Vorstellungen des weltberühmten

Kinophon-Theaters der Kosmographie Dresden.
 Ganz hervorragende physio-kinetographische Darbietungen in Verbindung mit künstlerischer Musik.

Eintritt 1.05, 0.75, 0.55 und 0.35 Mt. an der Abendkasse des Zirkus; Vorverkauf bei Herrn C. Jacobs, Ulrichsbogen.

Sonntag und Mittwoch, nachm. 4 Uhr
Schüler-Vorstellungen

Eintritt 0.40, 0.30, 0.20 und 0.10, Erwachsene das Doppelte.

Lehmann & Arndt
Neustadt, Lübeckerstr. 24, Ecke Ritterstr.

Konfirmanden-Anzüge
Sammgarn, Satin, Cheviot, Drapen

Gehrock-Anzüge
zweireihig
Luchlammgarn, Nips, Satin

Jackett-Anzüge
in vielen neuen Farben, die
hier auszuführen unmöglich ist

Bestellungen nach Maß unter Garantie!

von Neuheiten

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter
Zahlstelle Schönebeck und Umgegend

Mitglieder-Versammlung
im Saale des „Stadtpark“

- 1. Was lehrt uns der Streik im Natidorenwerf?
2. Gewerkschaftliches.

An alle in der Schuhindustrie
beschäftigten Personen.

Öffentliche Versammlung.

- 1. Der Kampf des Proletariats um seine geistigen und materiellen
Interessen

Achtung! Achtung!

Maler, Lackierer!

Große öffentliche Versammlung
aller im Maler- und Lackierergewerbe beschäft. Personen.

Große öffentliche Versammlung
aller im Maler- und Lackierergewerbe beschäft. Personen.

- 1. Die wirtschaftlichen Kämpfe im Maler-
gewerbe unter Berücksichtigung der Magdeburger Verhältnisse

Kollegen! Zum erstenmal in diesem Jahre ergeht der Ruf an
sich; zeigt, daß ihr alle auf dem Plane seid und bezieht in Massen die
Verammlung.

Küchenzettel
der Magdeburger Volkshaus

Restaur. Sudenburg
Branischweiger Straße 4.

Großes Bockbierfest
Bockbier und Bockwürst.

Statklub „Einigkeit“
des Sonntag nachm. 8 Uhr

Was muss man
von der
Geographie
wissen?

Frohse
Sonntag den 3. März, abends
8 Uhr, im Gasthof zum Rats-
keller (H. Franz)

Öffentl. Versammlung
Tagesordnung:
Der Reichstagswahl-Ausfall.

Olvenstedt.
Diejenigen, welche gewillt sind, einem
neugegründeten Musikverein beizutreten,

Stadt-Theater.
Sonabend den 2. März 1907
Julius Caesar.

Wilhelm-Theater.
Sonabend den 2. März 1907
Das süße Mädel.

Walhalla
Freitag den 1. März
Vollständig
neuer Spielplan.

Zur Venusgrotte
Konzert u. Künstler-
Unterhaltungen.

Grosse
Burg! Schuhmacher-Versammlung
Burg!

am Sonnabend den 2. März 1907, abends 8 1/2 Uhr im „Grand Salon“.

Die tierischen Parasiten im menschlichen Körper.
Referent: Dr. med. Thesing, Magdeburg.

Da wir bestrebt sind, unsern Mitgliedern durch gute und lehrreiche Vorträge nach
jeder Richtung hin etwas zu bieten, ist es Pflicht aller Mitglieder, diese Versammlungen
zu besuchen.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme und die reichen Kranz-
spenden beim Hinscheiden meines
lieben Vannes

Gustav Worn
sage ich hiermit meinen besten Dank.

Christian Ludewig
unsern besten Dank.

Dankfagung.
Allen Freunden und Bekannten
sowie den Kollegen des alten Packhofes
und dem Zentralverband der Handels-,
Transport- und Verkehrsarbeiter,

Margarethe Worn
geb. Stellmacher.

Familie Wehert.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am Dienstag den 26. Februar, abends 12 Uhr, starb
plötzlich und unerwartet am Herzschlag meine innigstgeliebte
Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schw-
gerin und Tante

Emilie Köppe
geb. Bordfeld
im Alter von 47 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an mit
der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.
Ernst Köppe nebst Kindern.

Standesamt.
Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Werkst.-Schlosser
Friedr. Krause in Leipzig mit Bertha
Reinschüssel hier Ingenieur Emil
Fieder in Schönebeck mit Emma
Waller hier Schlosser Fritz Kirchner
mit Alwine Fleischer. Hilfsmonteur
Alb. Eicholz hier mit Hulda Freige
in Altanplathow. Arb. Max Zehle
mit Bertha Rosenbergeb. Freitag.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Werkst.-Schlosser
Friedr. Krause in Leipzig mit Bertha
Reinschüssel hier Ingenieur Emil
Fieder in Schönebeck mit Emma
Waller hier Schlosser Fritz Kirchner
mit Alwine Fleischer. Hilfsmonteur
Alb. Eicholz hier mit Hulda Freige
in Altanplathow. Arb. Max Zehle
mit Bertha Rosenbergeb. Freitag.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Kesselfschm. Ernst
Richard Klopff mit Witwe Emilie
Heiland geb. Geier. Eisenstecher
Paul Karl Rudolf Wolter mit Marija;
Anna Luise Menning.

Konfirmanden-Anzüge

Hut gratis!!

Kaufhaus Max Zehden, 50 Jakobstraße 50

Enorme Auswahl von Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe

Arbeiter- und Berufskleidung für alle Gewerkschaften.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

Magdeburg-Alstadt, 28. Febr.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm
Fritz Giese mit Anna Bertha Eigen-
willing. Maschinist Max Ernst Aug.
Buchmann mit Friederike Luise Elise
Schneider.

die diese Fälschungen für das ganze Reich betriebe habe. Obwohl auch aus allen andern Wahlkreisen, in denen den Sozialdemokraten solche Fälschungen vorgeworfen wurden, offizielle Erklärungen der sozialdemokratischen Parteileitungen vorliegen, daß an den Behauptungen nicht ein wahres Wort sei, fühlte sich die „Magdeb. Btg.“ nicht bemüht, ihre unwahren Behauptungen zu widerrufen. Sie hielt sie stillschweigend aufrecht.

Jetzt sieht sich das nationalliberale Organ endlich gezwungen, in bezug auf einen dieser Fälle eine Verächtigung zu bringen, nämlich diese:

Zur Verächtigung.

Wir bemerken kürzlich, daß im Wahlkreise Bochum der Sozialdemokrat Hne in der Stichwahl über den Nationalliberalen Haarmann mit einer Mehrheit von 1920 Stimmen gesiegt habe, weil nicht weniger als 4681 Stimmzettel für ungültig erklärt werden mußten, die statt Haarmann den Namen Haarmann trugen.

Wie wir soeben erfahren, ist diese Nachricht, die durch die gesamte Presse gegangen, unrichtig. Zettel mit dem Namen Haarmann mit einem „a“ sind überhaupt nicht abgegeben worden. Die 4681 ungültigen Stimmen waren aus dem Grunde ohne Kraft, weil teils weiße Zettel, teils solche mit zwei Namen, teils solche abgegeben sind, auf denen der Name Haarmann oder Hne durchgestrichen oder in anderer Weise ungültig gemacht worden war.

Wir nehmen hier von Notiz mit dem Bemerkten, daß in diesem Falle die Schuld nicht bei der Sozialdemokratie, sondern bei einer andern Partei liegt, die ein Interesse an der Niederlage des nationalliberalen Kandidaten gehabt hat.

Was hier die „Magdeb. Btg.“ soeben erfahren haben wird, das ist von uns schon vor mehreren Tagen festgestellt worden. Sie ist so gnädig, die Sozialdemokratie in diesem Falle von der Schuld freizusprechen. Das heißt mit andern Worten, daß in allen andern Fällen die „Magdeb. Btg.“ ihre Beschuldigungen aufrecht erhält. Und das trotz aller gegenteiligen Erklärungen, trotz des Umstandes, daß in einigen Fällen schon gegen die Verbreiter dieser fälschlichen Behauptungen Klage angestrengt worden ist! Aber wir erwarten wohl zuviel von der „Magdeb. Btg.“, wenn wir glauben, daß sie der Wahrheit die Ehre geben wird. Das tut das Blatt so ungern, daß es selbst in der Verächtigung über Bochum direkt den Namen der schuldigen Partei verschweigt. Die „Magd. Btg.“ hätte die Pflicht gehabt, zu sagen, wer der Fälscher ist, dessen Fälschungen sie der Sozialdemokratie in die Schuhe geschoben hat. Aber eine Kränze hat der andern bekanntlich nicht gern ein Auge aus!

Von der Vieh- und Fleischnot.

Die „Magdeburger Viehmarktbank“, eine größtenteils aus Fleischermeistern bestehende Aktiengesellschaft, hielt vor einigen Tagen ihre Generalversammlung ab. Aus dem interessanten Geschäftsbericht für 1906 sei folgendes wiedergegeben:

Das verfloffene Geschäftsjahr hat sich für uns recht günstig gestaltet, da die hohen Viehpreise uns einen vermehrten Wertumsatz brachten. Daß die Viehknappeit anhält und die Preise weiter steigen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, denn diese Tatsachen sind seit Jahr und Tag genügend besprochen worden. Trotzdem dürfte sich das Jahr 1906 für die Fleischer nicht so verlustbringend erwiesen haben als 1905. Sie waren meist in der Lage, ihre Verkaufspreise den steigenden Viehpreisen entsprechend zu erhöhen, und hatten, da Industrie, Handel und Gewerbe den breiten Massen des konsumierenden Publikums gute und lohnende Beschäftigung boten, auch reichlichen Absatz. Ihr Umsatz stand der hohen Vieh- und Fleischpreise wegen keineswegs mit dem nicht weg zu leugnenden besseren Verdienst der arbeitenden Bevölkerung im Einklang. Wurden doch 1906 auf dem hiesigen Schlachthof circa 800 Schweine weniger als 1905 und circa 7600 weniger als 1904 geschlachtet. Obgleich 51 Kinder weniger umgelegt wurden, stieg die Wertsumme um rund 424 600 Mark bei Schweinen bei einem Mindermass von 1591 Stück um 643 516,20 Mk. und bei Kälbern um 105 352 Mk., bei 129 Stück geringerem Umsatz; Zahlen, die die hohen Viehpreise genügend veranschaulichen. Nach den Feststellungen der hiesigen Notierungskommission kosteten

	100 Pfund Lebendgewicht, beste Qualität (bei Schweinen mit 20 Prozent Tara)					
	Kühen	Bullen	Kühe	Kälber	Hammel	Schweine
1906	40.50	39.50	36.25	54.00	37.00	70.75
1905	38.50	38.00	34.50	49.00	34.50	67.50
1904	37.75	35.50	33.00	47.50	33.00	51.00

Nicht unerwähnt soll dabei allerdings bleiben, daß zu Zeiten Kühen 1. Qualität mit 45—48 Mk., Bullen mit 45 bis 46 Mk., Kühe bis zu 45 Mk., Kälber mit 75—85 Mk. und Schweine bis zu 80 Mk. bezahlt wurden. Für alle Gattungen ist also eine — zum Teil sogar sehr erhebliche — Preissteigerung zu konstatieren. Bezüglich der Qualität läßt sich nur wiederholen, was wir seit Jahren betonen mußten: ausgemästetes, schlachtreifes Vieh ist sehr knapp; der Antrieß besteht in der Hauptsache aus unreifen Tieren.

Die Minderwertigkeit des Schlachtviehs beleuchten auch sehr gut folgende Angaben aus dem Bericht über die Schlachtviehverfleischung: Die Zahl der beanstandeten Kühe stieg von 2.65 Prozent auf 3.40 Prozent, die der Minder insgesamt von 2.34 auf 2.55 Prozent. Auch mehr Schweine, nämlich 1.48 Prozent statt 1.35 Prozent im Jahre 1905 wurden beanstandet, auch die Teilbeanstandungen von Kindern wuchsen von 4.92 Prozent auf 5.72 Prozent. Infolge der höheren Preise mußte das Vieh auch höher bezahlt werden, jedes beanstandete Schwein beispielsweise mit 22 Mk. Das Verwertungsfondo lieferte infolge besserer Verwendung der beanstandeten Tiere einen höheren Betrag, da weißer Fleisch als früher auf der Freibank roh verkauft, einjährige Kinder nach Altagigem Gängen im Schlachthaus sogar zum freien Verkehr zugelassen wurden.

Auch der Laie vermag nach diesen Berichten zu ermessen, welchen ungeheuren Gefahren die Volksgesundheit überantwortet werden ist durch die agrarische Güntlingspolitik.

Der städtische Arbeitsnachweis scheint es, wie uns aus dem Bureau des Holzarbeiterverbandes geschrieben wird, darauf anzuweisen, unsere gesunden ansageprochene Vermutung wahr machen zu wollen. Bekanntlich sind die Scharfmacher in der Holzindustrie dabei, alle

halten unter Vertragsdruck, wo ihnen die Gelegenheit paßt, die Holzarbeiter auszunutzen. Bürger Arbeiter wurden auf dem Nachweis abgewiesen. Donnerstag nachmittag sollte diese Pflanzung schon auf Arbeiter von Kiel, wo ebenfalls Vertragsdruck der Unternehmer zu verzeichnen ist, ausgedehnt werden. Sonderbarerweise wurde aber ein in Berlin ausgesperrter Tischler hier vermittelt, und zwar zum Tischlermeister Franzen. Berliner Tischler scheint also das Staatszeichen noch nicht auf die Silben gedrückt zu sein. Der Tischlermeister Franzen meinte aber, es mit seiner Meistertreue nicht vereinbaren zu können, einen derjenigen in Arbeit zu nehmen, welcher durch die Selbstherrlichkeit eines Mahardt brokos wurde. Dadurch hat Herr Franzen bewiesen, daß er zu den Scharfmachern hinübergeschwenkt ist. Beim hiesigen Tischlerstreik war die Sache bei Herrn Franzen das Gegenteil. Bei passender Gelegenheit werden wir natürlich nicht veräumen, uns an dieses Vorgehen zu erinnern. An die Tischler Magdeburgs und der Umgegend ergeht aber die dringende Mahnung, die Konsequenzen aus allen diesen Vorgängen und Begünstigungen der Unternehmer zu ziehen und sich dem Deutschen Holzarbeiterverbande anzuschließen. Das ist die beste Unterstützung ihrer kämpfenden Brüder.

— Zum Fall Haase. Wegen der angeblichen Terrorismandat, deren Opfer der „einarmige“ Orgelbauer Haase geworden sein sollte, waren insgesamt 19 Verhaftungen vorgenommen worden. Von den Verhafteten sind nach und nach dreizehn wieder entlassen worden, am gestrigen Donnerstag allein sieben. Die Entlassenen haben ihre Arbeit wieder aufgenommen.

— Zu der nichtöffentlichen Sitzung der Stadterordneten am Donnerstag den 28. Februar wurde als Schiedsman für den 17. Stadtbezirk der Kaufmann Ernst Schmidt, Neuss Fischerer Nummer 1/3, gewählt. Für den 27. Bezirk wurde der Oberbahnhofsmeister a. D. Friedrich Wepner, Unterstraße 1c, gewählt. Genehmigt wurde eine Anzahl von Unterstützungen an städtische Beamte resp. an deren Hinterbliebenen sowie die Anträge des Haushalts-Ausschusses: das Gehalt des Direktors des Kaiser-Friedrich-Museums Dr. Wolbehr zu erhöhen und dem Direktorial-Assistenten Dr. Hagelstange eine Gratifikation zu gewähren. Der Ankauf des Grundstücks Dreieckstraße 18 zum Preise von 31 000 Mark wurde abgelehnt. Genehmigt wird noch der Verkauf einer Baustelle, Ecke Marzgrafstr. und Poststraße, von 616 Quadratmeter Größe an den Restaurateur Kallabis zum Preise von 50 Mark für das Quadratmeter Bauland und 20 Mark für das Quadratmeter Vorgartenland, sowie mehrere andere kleine Vorlagen.

— Infolge stillschweigender Uebereinkunft zwischen der Direktion der Straßenbahn und dem Polizeipräsidenten war es den Polizeibeamten gestattet, den Vorberperron der Straßenbahnwagen zu freifahren zu benutzen. Unter den Beamten, die hier Wind und Wetter ausgekostet waren, herrschte seit langem über diese Art der „freien Beförderung“ eine gewisse Unzufriedenheit, die sich sehr häufig in verbren Worten Luft machte. Um einer allzureichlichen Besetzung der Vorberperrons durch Polizeibeamte vorzubeugen, wurden schon zur Zeit des Herrn Kessler sowie des seligen Krieter die Beamten bei Strafe angewiesen, daß nicht mehr als einer von ihnen gleichzeitig den Perron benutzen dürfe. Wie die Fama zu erzählen weiß, soll diese Verfügung auf einen Witz des bekannten Zirkusclowns Dschanski zurückzuführen sein, der vor einigen Jahren einem Zirkusstallmeister die Frage vorlegte: Wo ist der sicherste Ort in Magdeburg? Da der Gefragte keine Antwort geben konnte, erwiderte D.: Auf dem Vorberperron der Straßenbahnwagen, dort stehen immer zwei bis drei Schutzleute. Von der Regierung wird nun verlangt, daß diese freie Beförderung ab 1. April nicht mehr stattfinden dürfe. Es werden nun wahrscheinlich, wie bei der Post, übertragbare Zeitkarten zur Herausgabe gelangen. Dadurch erlangen dann die Beamten das Recht, bei schlechtem Wetter das Innere des Wagens benutzen zu dürfen. Inzwischen wird eine Umfrage auf den einzelnen Revieren gehalten, wieviel von diesen Karten im Höchstfalle benötigt würden. Da naturgemäß zunächst die Herren Kommissare — selbstredend ohne Frau oder Kinder — ferner die Beamten der Kriminalpolizei und nur zum kleinen Teil die uniformierten Schutzleute mit diesen Karten versehen werden dürften, so werden diejenigen, die keine Karten erhalten, von dieser Kleinrichtung nicht besonders erbaut sein. Besonders mittellose Menschen mögen ab 1. April bei ihrer Unterhaltung in den Wagen der Straßenbahn sich eine weisse Beschränkung auferlegen, denn man kann nunmehr nie wissen, wem man zum Nachbarn hat.

— Erledigte Arbeitsfreistellungen. Zu dem am Montag gemeldeten Konflikt der Damenschneider (nicht, wie gemeldet war, der gesamten Arbeiter) bei Gehr. Gabel in der Weiden Weg ist zu bemerken, daß diese Angelegenheit am Dienstag zur Zufriedenheit beider Teile geregelt ist. Der Konflikt entstand in Abwesenheit der Chefs durch Mißverständnisse zwischen einer Damenschneiderin und dem Zuschneider, die zur Kündigung der Schneiderin führten. Durch gegenseitige Aussprache nach Rückkehr der Unternehmer im Beisein des Leiters der Organisation wurde die Kündigung zurückgezogen, worauf die Damenschneider und Schneiderinnen die Arbeit wieder aufnahmen.

— Großstadtjugend. Ueber dieses Thema sprach in einer Versammlung der Ortsgruppe der Evangelisch-sozialen Vereinigung zu Plauen Pastor Classen aus Hamburg. Der Vortragende ist Leiter von Lehrlingsheimen und hat auf diesem Gebiete einige Erfahrung. Der Redner gab seinen Zuhörern manche Willen zu schlucken, die ihnen nicht geschmeckt haben mögen, denn in der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Anschauungen des Herrn Classen nicht die der Planenschen Ausverbesserer sind. Bitter war es anzuhören, daß die Söhne der besseren Gesellschaft wenig Bildung besitzen, daß es ihnen an Idealen fehle. Wenn man noch einen Schritt tiefer geht, meinte der Vortragende, so kommt man zu den vorwärtsstrebenden Arbeiterfamilien; die besten Familienväter, die ihre Söhne vorteilhaft erziehen, das seien die Sozialdemokraten. Die beste Kraft des Volkes sitze da, wo sie aus der untersten Volksschicht emporsteige! Und wie urteilt er über unsere jungen Mädchen? Fast und unerfahren, würden sie hineingeschickt in die Läden als Verkäuferinnen und auch in die Kontore. Was solle aus ihnen einmal werden? Hier fehle es oft an dem moralischen Empfinden für die Schattenseiten. Wer stelle das größte Kontingent dieser Gruppe? Es sei das Bürgermädchen, welches sich einbildet, in diesen Stellen seien ihre Töchter etwas Besseres als Fabrikmädchen. Die Vorkämpfer des Vortragenden ließen auf Errichtung von Lehrlingsheimen und ähnliche Palliativmitteln hinaus. Hier offenbarte er die Halbheit und Hilflosigkeit der bürgerlichen Gesellschaft. Seine Kritik aber enthielt manches Zutreffende.

— Wb. Internationale Ballonaufstiege. Am Donnerstag den 7. März finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fährer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und

die Instrumente sorgfältig prüft und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— Wilhelm-Theater. Am Sonnabend den 2. März geht zum letztenmal in dieser Saison die Operette „Das süße Mädel“ mit Herrn Rosen in der Partie des Grafen Hans v. Liebenburg in Szene. Sonntag nachmittag gelangt „Frühlingsluft“ zur Darstellung, während am Abend das lustige Vaudeville „Bis früh um fünf“ gegeben wird. In Vorbereitung zum Benefiz für Fräulein Maschan befindet sich „Der Seelbetti“.

Letzte Nachrichten.

Wb. München, 1. März. Der Staatskommissar bei der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg, Oberregierungsrat Trimmer, ist auf Grund der Enthaltungen in der Generalversammlung der genannten Anstalt seines Amtes enthoben worden. Ein Disziplinerverfahren wird eingeleitet werden.

*** Petersburg, 1. März. (Petersb. Tel.-Ag.)** Wie Donnerstags abend waren im ganzen 485 Abgeordnete (von 525) gewählt, darunter 304 Angehörige der Linken, 30 Progressisten, 31 Angehörige der Rechtspartei, 52 Sozialdemokraten, 18 Sozialrevolutionäre, 94 Mitglieder der übrigen Parteien der Linken, 48 Nationalisten, sonst wie gestern gemeldet. Im Gouvernement Wjatka sind die 13 gewählten Deputierten ausschließlich Angehörige der extremen Linken, darunter 6 Sozialrevolutionäre.

*** Krasnojarsk, 1. März.** Ueber die Erschießung des Stadtkommandanten Kozlowshy werden folgende Einzelheiten bekannt: Kozlowshy war gerade auf einem Spaziergange mit Freunden und zeigte diesen einen Drohbrief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß er um fünf Uhr ermordet werden würde. Er zog die Uhr und sagte zu seinen Freunden: „Es ist fünf Uhr, und ich lebe noch.“ Als Kozlowshy gegen sechs Uhr allein nach seinem Hause zurückkehrte, wurde ihm von einem Manne „halt!“ zugerufen, und in demselben Augenblick fielen drei Schüsse; Kozlowshy fiel tot zu Boden. Das Publikum floh nach allen Seiten, die Täter stürzten in den Hof eines benachbarten Hauses und flohen durch eine andre Straße.

*** Sosnowice, 1. März.** Revolutionäre erschossen gestern in Niemce zwei Gendarmen.

Wb. London, 1. März. Ein Korrespondent der „Times“ aus Tanger telegraphiert: Masuti hält sich eine Lagerreise von Tanger entfernt im Gebirge auf und hat mir sagen lassen, er werde seine feste Hütte aus den Leibern und Knochen der Soldaten und Eingebornen wieder aufbauen, die sie auf Befehl des Sultans zerstört hätten.

*** London, 1. März.** Im Unterhause richtete Bridgeman (kons.) an die Regierung die Anfrage, wann das Handelsabkommen zwischen England und Deutschland, das England die Meistbegünstigung gewähre, ablaufe und welche Schritte zu dessen Erneuerung geschehen würden. Sir Edward Grey erwidert: er nehme an, daß das Abkommen solange in Kraft bleibe, als England seinerseits Deutschland das Meistbegünstigungsrecht einräume und daß deshalb weitere Schritte überhaupt nicht erforderlich seien.

Wb. London, 1. März. Am gestrigen Tage, an welchem für die von auswärts zurückgekehrten Schiffsmannschaften die Solddahlung stattfand, ereigneten sich ernstliche Aufruhrungen. In den Abel beschäftigten Stadtvierteln kam es zu Streikereien, die zu einer ordentlichen Schlacht zwischen Matrosen und Polizisten führten. Ein Matrose wurde getötet, mehrere verletzt.

Wb. Paris, 1. März. Unter den bei Montagnini beschlagnahmten Papieren sollen sich mehrere Schriftstücke befinden, die zeigen, daß der päpstliche Stuhl sich fast unaussprechlich in die öffentlichen Beziehungen einzumischen veracht habe. Insbesondere sollen Schritte beim König von Spanien getan worden sein, um seine Reise nach Paris im Mai 1905 zu hintertreiben. Ein früherer Beamter des Ministeriums des Äußeren, der verdächtige Beziehungen zum päpstlichen Stuhl unterhalten haben soll, wird sich vor dem Disziplinarrat zu verantworten haben.

Wb. Paris, 1. März. Aus Montpelier wird gemeldet, daß gegen den gemäßigt-republikanischen Kammerkandidaten Veroy-Beaulieu, als er in der Nacht von einer Versammlung im Wagen zurückkehrte, mehrere Revolverschläge abgefeuert wurden. Eine Regel geschmiedete ihm den Oberarm. Die Angreifer entflohen.

Wb. Paris, 1. März. Nach Blättermeldungen haben fast sämtliche 5500 Priester und Seminaristen, die wegen des kirchlichen Konflikts zu militärischen Dienstleistungen einberufen sind, Beschwerde beim Staatsrat erhoben.

Briefkasten.

Jünger Parteigenosse, Althabensleben. Der Bescheid der Anstalt muß abgewartet werden. — Allow 100 000 Mk., die andern zwischen 30 000 und 50 000 Mk. —

Rechtskonsulent Darüber sind wir nicht unterrichtet. — **W. S., Groß-Salze.** Das Recht hat der Vormund, das Mädchen kann aber beim Vormundschaftsgericht Beschwerde führen. —

Parteibeiträge. Zwei Erbschaften 0,10, ausscheidendes Ausschußmitglied 1,00, Fleischnot 404,70, Trochdem und alledem 1,50; Extrakt der Stiller für die Inpassierten 8,00, Prozente der Lagerhalter 10,30, 60 Protokolle für Budan 30,00, Trinkgeld Maschinenfabrik 0,50, Trinkgeld für Zeitung 0,50, Vereinsbeiträge 402,00, ein Erbschaft für Nauendorf 0,10 Mk. — **S. Giesede.**

Wahlkreis Wolmirskedi-Neuhaldensleben. Zum Wahlfonds gingen ein: Ueberhuf vom Bezirk Eberdorf 12,35; Ueberhuf vom Bezirk Schadensleben 2,60; Ueberhuf vom Bezirk Warleben 2,10; Ueberhuf vom Bezirk Dahlewarleben 14,20; durch: Hr. 100, Dibenstedt, 1,00; vom Bezirk Neuhaldensleben 280,00; vom Bezirk Althabensleben 34,40. — **Stephan Dürre.**

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Jahresrechnung für 1906.

Einnahme:	Ausgabe:
Kassenbestand . . . 1848,95 Mk.	1. Quartal . . . 4747,51 Mk.
1. Quartal . . . 7837,23 „	2. „ . . . 3455,49 „
2. „ . . . 4568,94 „	3. „ . . . 2529,39 „
3. „ . . . 4805,97 „	4. „ . . . 5611,93 „
4. „ . . . 4084,77 „	Bestand . . . 6801,54 „
Summa 23 145,86 Mk.	Summa 23 145,86 Mk.

Magdeburg den 28. Februar 1907.

Der Kassierer S. Giesede.

H. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Konfirmanden-Anzüge
aus Cheviot, Kammgarn, Satin, Drapé, Diagonal Mk. 9,50, 10.—, 12,50, 13.—, 15.—, 16.—, 19.—, 20.—, 24.—, 25.—, 28.—, 29.—, 32.—, 34.—, 37.—, 39.—.

GEBR. BARASCH

Freitag
Sonnabend
Sonntag
Montag

Zur Konfirmation!

Freitag
Sonnabend
Sonntag
Montag

Kleiderstoffe

Cheviot	schwarz, doppeltbreit	Meter 1.20 1.10 98 78	65
Cheviot	schwarz, ca. 110 cm breit	Meter 2.65 1.85 1.55	1.25
Cheviot	farbig, doppeltbreit	Meter 1.20 98 85	60
Cheviot	farbig, ca. 110 cm breit	Meter 2.35 1.90 1.55	1.25
Krepp	doppeltbreit, in vielen Farben	Meter 1.35 98	75

Kleiderstoffe

Satintuch	doppeltbreit, reine Wolle, in allen Farben	Meter 1.65	1.05
Satintuch	reine Wolle, 110 cm breit, bewährte Qualität, in den neuesten Farben	Meter 2.95 2.35 1.95	1.45
Beige	reine Wolle, solide Farben	Meter 1.65 1.15 95	75
Schwarz Alpaka	gemustert	Meter 1.80 1.65 1.20	85
Schwarze gemusterte Wollstoffe		Meter 2.10 1.75 1.45	95

Kleiderstoffe

Mohär-Krepp	herborragende Qualitäten, in allen Farben	Meter	1.25
Wollbatist	in allen Farben	Meter 1.35	98
Kostümstoffe	doppeltbreit, im engl. Geschmack	Meter 1.45 1.10 98	85
Kostümstoffe	im Herrengeschmack, 110 und 130 cm breit	Meter 2.35	1.35
Wasch-Alpaka	weiß	Meter 1.55 85 78 65	45

Schotten für Blusen und Kinderkleider

in grösster Auswahl

Meter 1.35 1.20 1.15 98 90 78 55 Pf.

Neuheit! Alpaka für Blusen Neuheit!

in Karos und Streifen Meter 1.65 1.35

Ein Posten **Blusenstoffe** in Karos u. Streifen Meter **75** Pf.

Weisse Wollstoffe in allen Webarten und Preislagen

Seidenstoffe

Japon	mit, in allen Farben	Meter	1.35
Taffet	reine Seide, in allen Farben	Meter 2.75 2.45 1.95	1.50
Louisine	einfarbig	Meter	1.75
Merveilleux	schwarz, reine Seide	Meter 4.75 2.75 2.45	1.35
Merveilleux	couleur, in allen Farben	Meter	1.65
Damassé	schwarz, reine Seide	Meter 2.95 2.25 1.85 1.75	1.25

Seidenstoffe

Louisine	schwarz, reine Seide	Meter 2.65	1.65
Taffet-Chiffon	schwarz	Meter	2.75
Damassé	farbig, reine Seide	Meter 3.35 2.95 2.45	1.50
Blusenseide	in modernen Streifen und Karos	Meter 3.65 3.35 2.95 2.50	1.50
Chiné-Seide	neue, moderne Muster	Meter 4.95 3.90 3.35 2.95	1.95

Futterstoffe

Tafelkoper	grau	Meter 50 45 36	25
Satin-Reversible	glatt und gemustert	Meter 95 72	50
Jakonett	prima Qualität, schwarz und grau	Meter	30
Jakonett	in allen Farben	Meter	35
Patentstoff	schwarz und farbig	Meter	18
Samtstoff	schwarz und farbig	Meter	25

Konfirmanden-Taschentücher 18
mit Felsen, Schrift oder Valenciennespitze Stück

Raschmir-Echarpes 1.95
weiß, mit Seidenfäden und gelblicher Färbung Stück 3.95 2.75

Konfirmanden-Taschentücher 25
mit Spitzen-Ansatz und Einfäden garniert Stück 85 65 48 35

Mädchen-Wäsche

Mädchen-Hemden	Borderschiff, 100 cm, Hemden-tuch mit Spitze	95
Mädchen-Hemden	Abschiff, 110 cm lang, da Hemden-tuch, mit Spitze	95
Mädchen-Hemden	mit Herzsprei und Spitzen	1.25
Mädchen-Hemden	mit handgefrähter Spitze, prima Hemden-tuch	1.45
Mädchen-Beinkleider	Hemden-tuch, mit Spitzen und Einfäden	85
Mädchen-Beinkleider	mit Langweile und Spitze	75

Taschentücher

Batist-Taschentücher	weiß, mit gesticktem Buchstaben	Stück 22	16
Batist-Taschentücher	weiß, mit gesticktem Buchstaben u. Hochstaum	Stück	35
Linon-Taschentücher	mit farbig. Kante u. handgefrähten Buchstaben	Stück	35
Mädchen-Korsetts	prima Dreif. mit Spinal-jeder	1.25	95
Barchent-Rock	weiß, mit Rajahinen-Langweile	Stück 1.95 1.55	95
Barchent-Rock	mit breiter Stickerei	Stück 2.95	2.25

Röcke

Stickerel-Röcke	weiß, mit Bolant	1.65 1.45	95
Stickerel-Röcke	weiß, mit Bolant und Einfäden	3.45	1.95
Stickerel-Röcke	weiß, mit Bolant, Valenciennes-Einfäden und breiter Spitze	6.25	4.25
Stickerel-Röcke	weiß, mit Bolant, mit mittl. Knöpfen-einfäden und Spitze	Stück 4.95	4.25
Tuch-Röcke	reine Wolle, mit eleganter Garnierung	7.50	4.75
Tuch-Röcke	Halbwolle, in allen Farben, reiche Garnierung	3.75 2.75	1.20

Knaben-Wäsche

Knaben-Hemden	prima Qualität	Stück 1.95	1.25
Knaben-Stehkragen	„Albert“, „Jörg“, „Seinen Kopf“, in allen Farben u. hoch	Stück	25
Knaben-Stehkragen	„Wald“, „Korn“, „Fens“, „Seinen Kopf“, abgerundet	Stück	35
Knaben-Stehkragen	oder mit Edel	Stück	40
Knaben-Serviteurs	glatt	Stück 55 48 35	25
Knaben-Serviteurs	mit Falten oder mit Spitzen	Stück 65 55 48	39
Knaben-Chemisets	in allen Farben	Stück	38
Knaben-Marschellen	„Hof“, „Zähring“, „Schlor“, „Paris“, mit 1 oder 2 Knöpfen	Stück 65 45 40	25

Krawatten

Krawatten	Diplomaten, schwarz, Seide, Atlas und Ripé, keine Form	85 58 48 35	18
Krawatten	weiß Batist	Stück 42 30 22	15
Krawatten	weiße Seide	Stück 48	35

Knaben-Hüte

1.95 1.75 1.25

Glacé-Handschuhe

Glacé-Konfirm.-Handschuhe	m. 1 Druckknopf, schwarz u. weiß f. Knaben u. Mädchen, Paar	1.25	95
Glacé-Konfirm.-Handschuhe	m. 2 Druckknöpfen, schwarz, für Knaben und Mädchen	1.50	1.25
Glacé-Damen-Handschuhe	mit 2 Druckknöpfen, schwarz, weiß und coul.	Paar 2.25 1.95	1.65
Glacé-Damen-Handschuhe	coul., prima Qualität, m. 2 Druckkn.	Paar	2.75
Glacé-Herren-Handschuhe	weiß, mit 1 Druckkn.	Paar	1.75
Glacé-Herren-Handschuhe	schwarz, mit 1 Druckknopf	1.95 1.75	1.25
Glacé-Herren-Handschuhe	coul., m. 1 Druckknopf	2.25	1.75
Glacé-Herren-Handschuhe	coul., ohne Paar		2.45